

Merseburger Correspondent.

Erstausg.
sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Verlags-Belle: Delgrabe Str. 6.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerumträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 124.

Sonntag den 25. Juni.

1892.

Politische Uebersicht.

Die **bulgarische** Anklageschrift bezüglich der Ermordung des früheren Ministers Betschew stellt der offiziellen Wiener „Polit. Correspondenz“ zufolge als sichere Thatsache fest, daß das Attentat auf Betschew in Stambulow geschehen habe, durch dessen Ermordung der Umsturz der bestehenden Ordnung herbeigeführt werden sollte. Die Nachforschungen der bulgarischen Behörden hätten alle Fäden der seit lange geplanten Anschläge bloßgelegt. Der Anstich sowie das erforderliche Geld zu denselben wären der Anklageschrift zufolge von dem slavischen Wohlthätigkeitsverein in Dessa ausgegangen, wobei ein gewisser Swetoslaw Milarow einer der Hauptagenten gewesen sei. Unter den Nutznießern Milarows habe sich eine Anweisung vorgefunden, laut welcher eine in Dessa abgehaltene Versammlung beschlossen habe, auch den Prinzen Ferdinand mittels Kugeln oder Dolchschüssen zu tödnen.

Ein **griechischer** Ministerwechsel ist innerhalb weniger Tage offiziell vollzogen worden. Das neue Ministerium ist wie folgt zusammengesetzt: Trikupis Vorkis und Finanzen, Dragumis Ausrüstung, Theodoris Inneres, Simopoulos Justiz, Zanabos Krieg, Skulidis Marine, Kofonakos Cultus. Die Ueberleitung des neuen Kabinetts soll bereits heute Nachmittag erfolgen.

Nach Erledigung der **belgischen** Stichwahlen ergibt nunmehr das Gesamtergebnis für die Liberalen 60 Siege in der Kammer und 30 Siege im Senate und für die Clerikalen 92 Siege in der Kammer und 46 im Senate.

Der **Araberaufstand** in Arabien ist nach einem Telegramm aus Konstantinopel nunmehr beendet. Nach offiziellen Meldungen haben sich jetzt die aufständischen Arabertruppen unterworfen: die vornehmsten Stammeshäuptlinge der Araber erklärten den Behörden in Mekka ihre Unterwerfung.

Der **erneute Aufstand** in der **brasilianischen** Provinz Rio Grande scheint enclavier Natur zu sein, als es ursprünglich den Anschein hatte. Ein Telegramm aus Rio de Janeiro vom Mittwoch meldet: Die Kanonenboote der Regierung sollen am 19. Juni das Bombardement der Stadt Porto Alegre (Provinz Rio Grande do Sul) begonnen haben. Die Telegraphenverbindungen sind in der Provinz unterbrochen. Einzelheiten fehlen.

Deutschland.

Berlin, 24. Juni. Ueber die Anwesenheit des italienischen Königspaars am deutschen Kaiserhofe wird weiter gemeldet: Der Kaiser, Allerhöchst welcher Garde-Artillerie-Uniform angelegt hatte, traf mit dem Könige von Italien am Mittwoch Vormittag um 10 Uhr in Jüterbog ein und wurde auf dem festlich geschmückten Bahnhofe von dem commandirenden General des Gardecorps, v. Meerfeldt, Gullstern, und zahlreichen Offizieren empfangen. Vom Bahnhofe aus begaben sich die Majestäten an dem combinirten Bataillon des zweiten Garderegiments, welches am Bahnhofe Aufstellung genommen hatte, vorüber zu Wagen nach dem Schießplatz, auf welchem der Erbprinz von Meiningen, der Großherzog von Baden und der Commandant des Schießplatzes, Oberst Hecker, zum Empfange anwesend waren. Um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr begann das Schießen der Artillerie-Schießschulen, dem später ein Schießen des combinirten Bataillons des 2. Garderegiments zu Fuß folgte. Zum Schluß fand eine Alarmerung der in Baracken liegenden beiden Garde-Artillerie-Regimenter statt. Kurz vor 3 Uhr trafen die beiden Monarchen wieder in Berlin ein und führten unter dem brausenden Jubel der Bevölkerung nach dem königl. Schloße. Am Brandenburger Thor begrüßte Bürgermeister Jelle den König von Italien mit einer herzlichen Ansprache. — Die Kaiserin und die Königin von Italien machten am Mittwoch Vormittag, begleitet vom Gefolge und Ehrenbesuche, eine Promenadenfahrt vom

Neuen Palais durch die königl. Gärten, wobei Ihre Majestäten Sanssouci, die Drangerie, Babelsberg und das Marmorpalais besuchten. Nach der Rückkehr von der Spazierfahrt fand im Neuen Palais bei Potsdam ein Dejeuner statt, worauf sich Ihre Majestäten nach Berlin begaben, um die Nationalgalerie, die Ruhmeshalle und andere Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. — Mittwoch Abend fand im fgl. Opernhause zu Ehren des hohen Besuches eine Galavorstellung statt. Bei derselben wurden Scenen aus Aida und das Ballet Prometheus gegeben. Die Majestäten erschienen um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr. Der Kaiser führte die Königin von Italien, König Humbert Prinzess Leopold. Die Kaiserin war nicht anwesend. Caprivi erschien an der Seite Brins. Anwesend waren ferner Vorkis und preussische Minister. Zwischen beiden Stücken nahmen die hohen Herrschaften im großen Saale Erfrischungen ein und hielten Concerte. Den Schluß des Ballets bildete eine Apotheose, Germania und Italia Hand in Hand, darüber der Friedensgenius, links römische, rechts teutonische alte Krieger. Um 11 Uhr bekehrten die Majestäten nach Potsdam zurück. Anwesend waren auch der Statthalter von Elsaß-Lothringen und Feldmarschall Graf Blumenthal. — Am Donnerstag früh fand zu Ehren des italienischen Königspaars auf der Fraueninsel bei Potsdam eine Frühstückstafel statt. Der Kaiser, in der Uniform der Garderegimenter, traf kurz nach 12 Uhr mit dem König von Italien im offenen Zweispänner auf der Matrosenstation ein. Bald darauf erschien auch die Kaiserin mit der Königin Margherita. Die Herrschaften wurden von dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold, die früher eingetroffen waren, empfangen. Um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde der Dampf „Alexandra“ bestiegen. Die Fahrt, an welcher nur die nächste Umgebung des Kaisers und des Königs Humbert, darunter auch der Minister des Auswärtigen Brin, theilnahmen, endete sich zuerst bis zur Kömische-Anzeiger. Gegen 8 $\frac{1}{2}$ Uhr begaben sich der Kaiser mit dem König Humbert im offenen, die Kaiserin mit der Königin Margherita im geschlossenen Wagen nach dem Neuen Palais zurück, woselbst um 9 Uhr eine musikalische Abendunterhaltung stattfand. — Wie aus Dresden verlautet, treffen der König und die Königin von Italien heute Abend 7 Uhr mittelst Sonderzuges in der Villa Strahlen ein. Ein offizieller Empfang findet nicht statt. Die hohen Gäste nehmen an der Familientafel bei dem König und der Königin von Sachsen Theil und legen ab dann ihre Reise nach Frankfurt a/M. fort.

(Trinkspruch des Kaisers.) Der „Reichs-Anzeiger“ theilt den Trinkspruch mit, welchen der Kaiser bei dem Brunnmaße am Montag im Neuen Palais auf den König von Italien ausbrachte. Derselbe lautete:

Der Besuch Eurer Majestäten hat Meine Frau und Mich nicht nur mit hoher Freude erfüllt, sondern mit Uns freut sich Mein gesammtes Volk. Daß Eure Majestäten die Gnade hatten, von Ihren schönen Vaterlande her die weite Reise nicht zu scheuen, um Uns hier aufzusuchen, beglückt Uns und ruft Uns zum Dank auf.

Nicht unbekannt ist Euren Majestäten die Halle,

die Sie hier beehren. Schon einmal war e diesem Hause vergönnt, Eure Majestäten hier zu sehen, als Sie meinem unvergesslichen Herrn Vater die freundliche Pflicht erfüllten, bei der Taufe Meiner jüngsten Schwester Zeuge zu sein, als Seine jetzt schon sagenunwobene Gestalt in der vollsten Fülle Seiner Schönheit und Kraft Ihnen entgegenleuchtete, — dieser selben jungen Prinzess, deren Verlobung am heutigen Tage, gerade bei der Anwesenheit ihrer hohen Mütter, zu verkünden Mir eine besondere Freude ist.

Geschwunden ist jener Held, geblieben sind jedoch die innigen Beziehungen der brüderlichen Freundschaft und Anhänglichkeit zwischen Unsern beiden Häusern und Uns beiden.

Der Jubel der Bevölkerung, der Guten Majestäten entgegen schlägt und der morgen aus dem Munde Meiner Berliner Ihnen entgegen geschlagen wird, wird es bezeugen, wie dankbar das gesammte deutsche Volk es anerkennt, daß Italiens Majestäten sich hier eingefunden haben.

Die blonde Schwester Germania begrüßt ihre schöne Schwester Italia und durch Meinen Mund begrüßt sie die beiden Majestäten.

Mein Glas gilt Ihrer Gesundheit und dem Wunsch, daß es Ihnen wohlgehen möge und daß der Segen Gottes auf Ihnen und Ihrem schönen Lande ruhen möge, welches so vielen Meiner Unterthanen und Meiner Kameraden zu besonderer Freude wird, wenn es sie gastlich aufnimmt.

Mit einem Hoch auf den König und die Königin in italienischer Sprache schloß der Kaiser. Hierauf sprach der König von Italien in herzlichen Worten in seiner Muttersprache dem Kaiser und der Kaiserin den Dank aus und trank auf deren Wohl.

(Zur Verlobung der Prinzessin Margarethe) mit dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen fand am Mittwoch Mittag auf dem Schloß zu Homburg v. d. H. eine große offizielle Feuer statt, nachdem am Dienstag die Einwilligung des Kaisers eingetroffen war, welche Prinz Friedrich Karl persönlich eingeholt hatte. Der Feier wohnten die Landgräfin von Hessen und deren Tochter Prinzessin Marie zu Anhalt-Desau bei.

(Der italienische Minister des Auswärtigen, Brin, kam Dienstag Mittag von Potsdam nach Berlin und startete um 2 Uhr dem Grafen Caprivi im Reichskanzler-Palais seinen Besuch ab. Derselbe wahrte eine volle Stunde. Hierauf begab sich Minister Brin in das Auswärtige Amt zu einem halbtägigen Besuch bei dem Staatssecretär v. Marschall. Es folgten weitere persönliche Besuche bei dem preussischen Ministerpräsidenten Grafen Culenburg, bei dem Oberkammerer Fürsten zu Pleß und hier anwesenden Mitgliedern regierender deutscher Fürstenthümer. Um 5 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Potsdam, woselbst Minister Brin später den Gegenbesuch des Reichskanzlers Grafen Caprivi empfing.

(Fürst Bis marck) ist am Donnerstag Nachmittag 4 Uhr von Wien über Salzburg nach München abgereist. Der Prinzregent von Bayern hatte München vor der Ankunft des Fürsten Bis marck verlassen. — Zu dem Aufenthalt des Fürsten Bis marck in Wien wird aus offizieller Quelle der Nichterwähnung Bis marcks bei Hofe in Parallele gestellt damit, daß Bis marck sich auch bei seiner Durchreise in Berlin nicht beim Kaiser gemeldet habe. Er habe deshalb auch in Wien vollständig den privaten Charakter seiner Anwesenheit wahren müssen. Weiter wird noch gemeldet, daß Graf Schwalow vom Jaren herübertrug, dem Fürsten herzliche Glückwünsche zu überbringen.

(Der Bundesrath) soll, wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, mit einer Vorlage beschäftigt sein, die den agrarischen Wünschen nach Einschränkung der Freizügigkeit wenigstens einigermaßen Rechnung trage. Ob es sich dabei um etwas anderes handelt, als um die Controlbestimmung in dem Ein-

wurf des Auswanderungsgegesetzes — Anmelbung der Auswanderungsabicht — oder um den Gesetzentwurf bei der Abänderung des Unterfugungswohnungsgegesetzes, wird sich ja bald herausstellen.

(Rektor Althardt) ist, wie ein sonst gut unterrichteter Lokalberichterstatter meldet, am Donnerstag Mittag wiederum verhaftet und in das Unterfugungsgefängnis zu Moabit eingeliefert worden. Das Kammergericht hat nämlich den Beschluß der Strafammer, wonach Althardt gegen eine Caution von 10 000 Mark neulich auf freien Fuß gesetzt wurde, aufgehoben.

(In Sachen Baare) wird aus Bohum gemeldet, daß der erste Staatsanwalt in Offen gegen die dortige Beschlusammer, welche die Erhebung einer Anklage gegen Baare ablehnte, Beschwerde beim Oberlandesgericht zu Hamm erhoben hat.

(Die Nachricht von der Niederlage) der auf der Klimmandscharofation befindlichen Abteilung der deutsch-särafkanischen Schutztruppe unter Herrn v. Bülow bestätigt sich. Ein Volkliches Telegramm aus Dar-es-Salaam vom Mittwoch Abend meldet: Unteroffizier Bartel, welcher selbst verwundet ist, und Lazarethgehilfe Biest melden, daß am 10. Juni bei Moschi ein Gefecht mit Mandaras Sohn Melli stattgefunden hat, wobei Herr von Bülow, Lieutenant Wolfram und zwanzig Subalternen gefallen sind. Die Unteroffiziere Wüger und Wittkopf hatten mit 64 Mann die Klimmandscharofation. Die von hier abgegangenen 180 Mann Verstärkung sind heute in Tanga angekommen und von dort sofort ins Innere dirigiert worden. — Der in der Deseffe genannte Sohn Mandaras, Melli, ein noch sehr junger Mann, ist seinem Vater nach dessen im vergangenen Jahre erfolgten Tode in der Herrschaft gefolgt und wurde seitens der kaiserlichen Verwaltung anerkannt. Der in dem Gefecht gefallene Compagnieführer der Schutztruppe, Zehr. Albert v. Bülow, geboren am 24. Juni 1861 in Swynia, wußte schon seit 1885 in Ostafrika und trat bei der Bildung der Schutztruppe durch Major v. Wissmann in dieselbe ein; früher gehörte er als Secondelieutenant dem Königin Augusta Garde Grenadierregiment an. Lieutenant Wolfram, geboren am 29. Juni 1866, trat als Secondelieutenant im 1. G. bayerischen Fuß-Artillerie-Regiment im Frühjahr 1890 in die Schutztruppe ein. — Nach einem gestrigen Telegramm des Berl. Tglb. haben sich die deutschen Kriegsschiffe „Schwalbe“ und „Möve“ nach Tanga begeben, um bei der Hand zu sein für den Fall, daß im Hinterlande von Tanga Unruhen ausbrechen sollten. Der Commandeur der Schutztruppe, v. Manteuffel, der Chef Johannes und der Arzt Brahm sind mit einer Compagnie Subalternen nach dem Klimmandscharo aufgebroschen. Die Expedition, welche Chef Johannes nach dem Tanganika-See führen sollte, ist unmöglich geworden.

Parlamentarisches.

Serenhaus. (Sitzung vom 22. Juni.) Auch das Kleinbahnengesetz geht noch einmal an das Abg.-haus zurück. Das Herrenhaus hat heute zwei Änderungen an den Beschlüssen des Abg.-hauses vorgenommen. Zunächst hat es zu § 21 auf Antrag des Herrn Graf folgenden Zusatz beschlossen: Ermäßigungen der Beibrüderungspreise, welche nicht unter Erfüllung der gleichen Bedingungen Jedermann zu Önte kommen, sind unzulässig. Ferner wird das Abg.-haus seinen Vorschlag annehmen. Ferner aber wurde, entsprechend dem Antrag der Commission im § 20 die vom Abg.-haus beschlossene Bestimmung gestrichelt, daß Kleinbahnen, auch wenn sie solche Bedeutung für den öffentlichen Verkehr gewonnen haben, daß sie als Teil des allgemeinen Eisenbahnnetzes zu behandeln sind, seitens des Staats nur freischuldig erworben werden können, wenn der Unternehmer sich dem Gesetze über die Eisenbahnterminierungen vom 3. Nov. 1888 und einer auf Grund desselben erteilten Concession unterwerfen hat. Fürst Hagedorn-Trachenberg hat die Annahme der Beschlüsse des Abg.-hauses beantragt. Die dem Gesetze widerstrebenden Mitglieder unter Führung des Grafen Wrbach erklärten aber, das Gesetz sei für sie nur annehmbar, wenn der § 30 in der bezeichneten Weise abgeändert werde. Sie hielten dem auch daran fest, nachdem der Minister der öffentlichen Arbeiten erklärt hatte, er habe zwar Bedenken gegen den Beschluß des Abg.-hauses; die Regierung würde aber diese Bedenken haben zurücktreten lassen, wenn das Herrenhaus geneigt gewesen wäre, die Fassung des Abg.-hauses in diesem Punkte anzunehmen. Sie hätte gern, während der Sitzung, zu können von ihren Bedenken, in dem Gedanken, daß die Heberreimung von Abgeordnetenhaus, Herrenhaus und Regierung die beste Mittel sei, die dem Gesetze entgegen gebracht werden könne. Diese Erklärung machte natürlich keinen Eindruck mehr, nachdem der Minister bei der 3. Lesung des Gesetzes im Abg.-haus angekündigt hatte, er werde im Herrenhaus auf die Abänderung des § 30 hinwirken. Ueber den Antrag Hagedorn, den § 30 unverändert anzunehmen, beantragt Graf Wrbach namentliche Abstimmung. Darauf zog Fürst Hagedorn seinen Antrag zurück, weil die namentliche Abstimmung die Bestätigungsmöglichkeit des Hauses ergeben haben würde. Schließlich ging das Haus über die Petition des Staatsarztes A. D. Sternberg und dessen Ehefrau zu Charlottenburg, betr. Verhinderung über Einleitung des Entmündigungsverfahrens unter einer großen Zahl von Rechtsverletzungen mit Rücksicht darauf, daß die Prüfung des Verfahrens über Dr. Sternberg zur Zeit noch im geordneten Rechtswege schwebt, zur Tagesordnung über. Nächste Sitzung morgen.

— Die beantragte Erhöhung der Civilliste lebte am Mittwoch die 2. heffische Kammer mit 27 gegen 19 Stimmen nach vierstündiger Verhandlung ab und genehmigte nur 1 200 000 Mk. nach dem Antrag der Ausschussminderheit.

Provinz und Umgegend.

† In Halle wurden in der Nacht zum Donnerstag von drei Männern, welche sich von Nachtpolizeibeamten verfolgt fühlten, Säcke weggenommen, in denen sich bei näherer Untersuchung 6 erwürgte Gänse vorfanden. Letztere sind jedenfalls in einem benachbarten Dorfe gestohlen worden.

† Wie man der S.-Ztg. aus Magdeburg meldet, sind daselbst am Dienstag Mittag zwischen 12 und 1 Uhr mehrere Kinder, die den Eltern Mittagsgeld zur Arbeitsstätte gebracht hatten, in der neuen Neustadt von einem Bligstrahl verlegt worden. Ein mit einem Mädchen des Weges gehender 12jähriger Knabe wurde im Gesicht verbrannt, erlitt eine Lähmung der linken Gesichtshälfte und einen Riß in die Oberlippe. Das Mädchen blieb unverletzt. Dagegen wurden zwei nachfolgende Mädchen zu Boden gedworfen und ebenfalls verlegt. Der Mund des Knaben war am Mittwoch noch fest geschlossen, so daß er nicht zu sprechen vermochte. Stimm und Kinn zeigen Brandblasen, am Hinterkopfe empfindet er Schmerzen.

† Der Handshuhmacher Luchner in Magdeburg versuchte am Montag früh seine Frau, die ihn Anfang Mai verlassen hat, durch Revolverschüsse zu tödten. Die Frau war nach Staßfurt als Kellnerin in Stellung gegangen und soll dort eine Liebschaft mit einem jungen Manne angeknüpft haben. Der Ehemann hatte sie wiederholt aufgefordert, zu ihren Kindern zurückzukehren. Schließlich fuhr er Sonntag früh selbst nach Staßfurt, um sich vom Stande der Dinge zu unterrichten, kehrte nach Magdeburg zurück, kaufte sich einen Revolver, fuhr dann Montag früh nach Staßfurt und ging gegen 7 Uhr in die Wohnung seiner Frau, die noch im Bett lag. Auf seine nochmalige Aufforderung, zu ihm und ihren Kindern zurückzukehren, weigerte sie sich entschieden. Luchner gab hierauf 4 bis 5 Revolverschüsse auf die Frau ab und suchte sich dann selbst zu erschießen, was ihm aber nicht gelang, da die Waffe versagte. Er versuchte sich hierauf zu erhängen, was ebenfalls vereitelt wurde. Am Dienstag wurde der Mann verhaftet. Die Frau ist schwer verwundet.

† Auf entsehrliche Weise wurden am Montag zwei Fuhreute aus Haarbaisen vom Unglück betroffen. Sie hatten aus dem Walde einen Wagen hergeholt. Beim Heimwärtsfahren plagte auf abschüssiger Chauffee stelle plötzlich die Kette der Schloßkette, in welcher die beiden Männer saßen. Sie stürzten hinab und wurden beide überfahren. Einer erhielt schwere Verletzungen an Armen und Beinen; der andere war so überfahren worden, daß sofort der Tod eintrat.

Localnachrichten.

Merseburg, den 26. Juni 1892.

** Ein Sturm, der zeitweise vom Drkan anwuchs, hat am Donnerstag, namentlich aber in den gestrigen Frühstunden vielfachen Schaden angerichtet. So wurden von verschiedenen Dächern eine Menge Ziegel herabgerissen, starke Zweige von den Bäumen abgeknippt und selbst auf den Feldern das Getreide streckenweise niedergeworfen. Der trotz der wiederholten Regenschauer aufwirbelnde Staub belästigte die Einwohner der Landstrassen in höchst empfindlicher Weise. Seit gestern Mittag hat die scharfe Luftbewegung etwas nachgelassen. Nach Professor Falb sieht dieselbe mit der Neumondhochfluth in Verbindung und soll demnach für Deutschland anhaltend gutes Erntewetter eintreten.

** Auf der Weisenfelder Straße spielte sich am Mittwoch zwischen dem Dehler M. von hier und mehreren Handwerksburschen, die von ersterem beleidigt sein wollten, eine Schlägerei ab, in deren Verlauf M. eine nicht unerhebliche Verletzung des linken Armes und der Hand erhielt. Ein hinzukommender Gendarm nahm den Haupttäter fest und brachte ihn in sichern Gewahrsam. Der Fall dürfte ein gerichtliches Nachspiel haben.

** Von unserem Stadthorne aus wurde am Donnerstag Abend in nordwestlicher Richtung, aber ziemlich weiter Entfernungen ein bedeutendes Schabenefeuer beobachtet. Nähere Nachrichten über dasselbe liegen noch nicht vor.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

† In Förschen wurde am vorigen Sonnabend der 23jährige unverheiratete Einwohner Fischer beerdigt; der wenige Tage vorher abends beim Baden in erhittem Zustande in einem dortigen Schachtloche seinen Tod gefunden hatte. F. kammt aus Halle und bewirthschafte mit seiner Mutter ein kleines Gut.

† Freyburg, 22. Juni. Zu der bevorstehenden 25 jähr. Stiftungsfest des Kriegerevereins sind bis

her 30 auswärtige Vereine für vollständiges Erscheinen zugefagt.

Vermischtes.

(Sintichtung.) Der Schloßgehilfe Joseph Motul alias Bienen aus Dubieto in Galizien, welcher, wie bekannt, im Gerichtsgefängnisse zu Bolen den Missethätigen-Kaiser Franz-Joseph mit dem abgebrühten Fuß einer eisernen Bettstelle ermordete und wegen Mordes zum Tode verurtheilt war, wurde am Donnerstag früh in Bolen durch den Scharfrichter Rindler hingerichtet.

(Mord am hellen Tage.) Wie aus Bologna gemeldet wird, wurde dort der reiche Kaufmann Molinari gestern um 12 Uhr mittags in seiner Wohnung von unbekanntem Verbrecher ermordet; bei Entdeckung des Verbrechens nahm man wahr, daß der Schädel gänzlich zertrümmert war. Die Leiche war wohl erschossen, jedoch unberührt; offenbar wurden die Verbrecher, als sie sich anstiften, dieselben auszurufen, getödtet. Die Bevölkerung von Bologna ist über die Frechheit der am hellen Tage und an einem der belebtesten Punkte der Stadt begangenen That fürchterlich erregt.

(Zwei geheimnißvolle Morde,) welche in den letzten Tagen in Belgard vollführt worden sind, beschäftigen die Aufmerksamkeit mehr als aller volkstümlicher haben. Bei dem vorerwähnten Mord dort stattenhaltende Verderrinnen gewannen ein junges, bei der Belgarder Dammwelt besonders in Aussicht stehendes Kanalarbeiteramt Namens Todtisch den ersten Preis von 1000 Francs. Eine listige Gesellschaft von Kameraden nebst einigen Damen war sofort bestimmet, um in einem bei Belgard gelegenen Ausflugsorte den Gewinn zu vertheilen. Am nächsten Morgen fanden Gendarmen in der Allee von Todtisch den jungen Offizier tot und arg verunmüthelt auf dem Boden, daneben sein Pferd, ebenfalls getödtet. Die eingeleitete Untersuchung hat aber ergeben, daß der Offizier ermordet worden ist. Todtisch geht in der erwähnten Gesellschaft, als nach der Mordthat der beim Todtisch bedienten Herren plöglich im Wohnzimmer ein Wortwechsel entstand; man hörte das Stürzen von Säcken, die Thür wurde aufgerissen und der Oberleutenant Todtisch, der aus mehreren Kopfstunden blutete, von seinen Trübsalgen aus dem Saale mit den Füßen hinausgeschleudert. Hieran zerbrach man ihn in drei Höl, die Hatten aus der Ungewöhnung und schlug so lange auf ihn los, bis er gänzlich verunmüthelt seinen Geist aufgab. An diesen furchtbaren Mord schloßen sich die sechs Offiziere sowie der Wirth mit Weib und Kind an. Der Wirth und seine Familie wurden bereits verhaftet und in Belgard zur Vernehmung gebracht, während die sechs Offiziere noch fest herumgebracht. — Ferner ist in der Nacht zum Freitag im mitten der Stadt ein Praktikant der Polizei ermordet worden. Demselben war der Band ausgehakt.

(Der Brand im Abouidale-Damm) auf dem Westufer des Mississippi oberhalb von New Orleans ist mit 50 000 Säcken Erde verhaftet worden. Eine große Schicht Schilf lagte der Ausbefferung der Dämme beschädigt. Der Schaden in dem Damm an dem Dillier läßt sich nicht mehr schätzen, da er bereits eine Breite von 600 Fuß und eine Tiefe von 20 Fuß erreicht hat und immer noch größer wird. Die Behörden von New Orleans lassen oberhalb der Stadt einen Schuttdamm bauen, um die sonst unausbleibliche Ueberfluthung abzuwehren.

(Anarchistisches.) In dem Prozeß gegen die französischen Anarchisten Rayachol und Genossen vor dem Schwurgericht zu Montbrison beantragte der Generalstaatsanwalt am Mittwoch gegen Rayachol die Todesstrafe wegen gemeinen Mordes und wegen Beista zu Mord wegen Theilnahme an dem Verbrechen, jedoch unter Gewährung mildernden Umstände. Spät in der Nacht wurde das Urtheil gefällt, daselbst lautete gegen Rayachol auf Todesstrafe. Beala und die mitangeklagte Sombere wurde freigesprochen.

(Erschossen.) Bei dem Schützenfest in Lechte wurde am Sonntag die Frau des Eisenbahn-Nachwärtlers, welche die Flugbahn baute, durch einen Schuß in den Kopf getödtet. Die Kugel, vom Schießstand aus abgegeben, floß weiter und markierte noch den 10. Ring der Schießscheibe.

(Ein gewaltiger Wirbelsturm) richtete am 15. d. in der Umgegend von Barcelona und namentlich in der Ortsgemeinde Badalona große Verwüstungen an. Die Gewalt des Windes war so stark, daß er Eisenbahnhöfen umwarf, einen schweren eisernen Keil 250 m weit fortgeschleuderte, Marmorstühle in die Luft warf u. s. w. Mehrere Häuser und Fabriken stürzten ein. Siebst zählt man 7 Tödtliche und einige 20 Verwundete.

(Ein orkanartiger Sturm mit Vorkensfäden) hat in Mailand auf den Größten-Eisenbahn nach einer stürzenden Wabung enorme Verheerungen angerichtet. Der Verkehr ist auf einzelnen Strecken in Folge Unterfaltung der Bahnhöfen unterbrochen. In Serriofowo sind alle Stationengebäude total zertrümmert, reichhaltige Baarenlager durch Wasser vernichtet. Viele Menschen sollen auf der Strecke ums Leben gekommen sein.

(Auch eine Entführung.) Kellner (zu einer Dame, die er begoffen): „Mein, Madame, was Sie für ein Glück haben — Ihnen fällt aber doch alles in den Schoss.“ (Lach. Bl.)

Börsen-Berichte.

Halle, 23. Juni.

Beize mit Ausschluß der Wallergerbüch für 1000 kg netto. Weizen, ruhig, 192—195 Mk., feinsten märkischer und ausländischer über Notiz. Rohweizen 190—195 Mk. Roggen, ruhig, 192—196 Mk. Gerste, Braun, ruhig, 165—180 Mk., feinste über Notiz, Futter 140 bis 155 Mk. Hafer, ruhig, 146 Mk. Weizen, ameri. Winter 130—133 Mk. Domanais 138—150 Mk., neue ungarischer ohne Handel. Raps — Markt. Rüben, Sommererbsen, — Mk. Erbsen, Sibiria, 190—210 Mk.

Beize für 100 kg netto.

Rümmel, ausfl. End, 40—42 Mk. Stärke, einfl. Faß, halbes prima Weizen 42,00—43,00 Mk., abfallende Sorten billiger, Maisstärke, einflüßig, Faß brutto, bei geringen Vorräthen, 39,50—40,50 Mk. Bienen ohne Handel. Bohnen 17,00 bis 19 Mk. Kleearten — Mk. Kohn, blan, 55—57 Mk. Futtererbsen, Futtererbsen 15,00 bis 16,00 Mk. Roggenstärke 11,25—12,25 Mk. Weizenstärke 10,75—11,00 Mk. Weizenstärke 10,75—11,00 Mk. Weizenstärke hell, 13,00—13,00 Mk., dunkel 11,00—12,00 Mk. Oelfuchen 15,00—14,00 Mk., Weizen, 28,50—30,00 Mk. Rüböl — Mk., Petroleum 22,00 Mk., Solaröl 0,825/30, 15,50 Mk. Spiritus, 10 000 Liter-Bros, feil, Kartoffel- mit 57 Mk. Verbrauchsabgabe 57,00 Mk., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 57,50 Mk. Rüben — Mk.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen-Neuigkeiten.
Am Sonntag den 26. Juni predigen:
Domkirche. 7 Uhr: Prediger Bornhof.
1/10 Uhr: Dacimus Wüthorn.
Sonntags 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst. Superintendent Martinus.
Stadtkirche. 9 Uhr: Prediger Bornhof.
2 Uhr: Dom-Dacimus Wüthorn.
Sonntags 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Neumarktkirche. 10 Uhr: Kapl. Dendert.
Altenburger Kirche. 10 Uhr: Pastor Pelms.
Sonntags 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Katholische Kirche. Sonntag den 26. Juni ist 9 Uhr früh Hochamt und Predigt, 2 Uhr nachmittags eine Andacht.

Sonntag abends 8 Uhr Jünglingsverein.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Montag den 27. Juni cr. abends 6 Uhr. Tagesordnung:

- 1) Beschaffung von Condensationsapparaten für die Gasanstalt.
- 2) Erhöhung des Lohns des Laternenreinerer.
- 3) Ankauf eines Platzes für das Eichenhaus-Gelände.

Abends 8 Uhr. 23. Juni 1892. Der Vorsitzende der Stadtverordneten. Witte.

Mobilien-Auction.

Montag den 27. d. M. vormittags 10 Uhr.

Sollen im Gute Nr. 22 in Wölschen 1 Reinigungsmaschine, 1 Hebrölle, 1 Decimalswaage mit Gewicht, 1 Kleiderkasten, 1 Kleiderkasten mit Aufsatz, 1 Sopha, 1 Lehnsessel, 1 Schreibpult, 1 Nachtrag, 1 Butterfaß, 1 Kleiderfaß, 1 Wanduhr mit Kästen, 1 große Waage, 2 Stühle und dergleichen mehr, ausgeben 1 Morgen Roggen, 1 Morgen Gerste ausschließlich gegen Barzahlung verkauft werden. Der Besitzer.

Zwangsversteigerung.

Sonntag den 25. d. M. vormittags 10 Uhr. versteigere ich im öffentlichen Grundstücke hierorts, Oberbreite Nr. 16, folgende dort untergebrachte Gegenstände:

- 1 Sandsteingrabbeifassung,
- 1 Grabstein u. 1 Marmorstein.

Zwangsversteigerung.

Sonntag den 25. Juni cr. vormittags 9 1/2 Uhr. versteigere ich im Casino hierorts:

- 1 Kleiderkasten u. 1 Küchenschrank mit Glasaufsatz.

Mobilien-Nachlaß- u. Auction.

Sonntag den 25. d. M. von vormittags 9 Uhr an, versteigere ich im Casino, vor dem Gericht, den Nachlaß der verstorl. Frau **Wendelin Engel**, bestehend in 2 Schöben, 1 gr. Schiffschiff, 2 Kaminheerde, 1 Sofa, 1 Spiegel, 1 Mahag. Tisch, 2 da. Stuhlchen, 1 gr. Gemüthsstuhl, div. and. Tischen und Stühlen, 1 Waschtisch, 1 Bettstelle, Federbetten, 1 Küchenschrank, 1 Kleiderkasten, div. Kleider, 1 Partie Porzellan, 1 dreifar. Kronleuchter, 1 Gartenbank, 5 Gartenstühlen, Hauswand und Küchengeräthe und dergl. mehr, ferner 1 gr. transportable **Wasserpumpe** mit Feuerzug, enth. 8 Eimer Wasser, 1 Wasserfaß, 1 gr. Sandwaage, 1 neue Decimalswaage, 1 Wägenwaage und 1 gr. Schneidbrett für Fleischer, sowie außerdem 1 Partie neue **Umzüge und Jaquetts** meistbietend gegen Barzahlung.

Abends 8 Uhr. 20. Juni 1892. Carl Rindfleisch, Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

Obstverpachtung!

Die diesjährige Obsternte (Cartoffeln und **Äpfeln**) des Ritterguts **Wölsch** soll **Freitag den 1. Juli, nachmittags 3 Uhr,** an der **Schänke zu Wölsch** öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Speisekartoffeln.

Beste wachsende Sorten, habe noch billig entgegenzunehmen.

Ed. Klaus.

Hausverkauf.

Das Hausgrundstück Unteraltenburg Nr. 10 soll recht bald unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Reflektanten belieben sich zu wenden an **Fried. M. Kunth, Merseburg.**

Die Restbestände des J. Pimprecht'schen Waarenlagers nebst Ladeneinrichtung

sollen im Liquidationsverfahren zu Taxpreisen ausverkauft werden. Im Auftrag des Gläubigerausschusses: **M. Möllnitz.**

Das H. Pimprecht'sche Geschäftlocal **Altenburger Schulplatz 2** ist per 1. Juli zu vermieten. Im Auftrag des Gläubigerausschusses: **M. Möllnitz.**

Vadensis mit eigener Platte, **Vadensiegel**, **Vadensiegel** mit bündiger Platte, walden für **Schneider, Weißblech, Kupferer Kessel, Decimalswaage, 1 Waage, Waage, Kisten, altes Sopha u. a. m.** zu verkaufen **Oberbreitestrasse 18, 11.**

Mahagoni-Kleiderschrank, Vertikow, Spiegelschrank, Spiegel, sowie ein Küchenschrank wegganzhalber zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen **Reipisch Nr. 27.**

Ferkel

Trillhaase, Wallendorf.

Ferkel, 7 Wochen alt, sind zu verkaufen **Blößen Nr. 19.**

Vom 4. Juli an haben wir **prima Bakonyer im Beizeneller Schlachthof** zum Verkauf (B. 2708 H.). **Steinbach & Dollegny.**

Ein hartes Singschloß steht zum Verkauf **Förschen Nr. 3.**

Ein Ferkel ist zu verkaufen **Reipisch Nr. 16.**

Ein **Läuferfischweil** ist zu verkaufen **Apothekerstr. 2.**

10000 Mk.

auf 1 Hypothek zum 1. Juli oder später gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten

per 1. Juli oder später **Unteraltenburg Nr. 56** das Barterre, enthaltend 6 Zimmer mit Zubehör.

Die 1. Etage, 7 Zimmer mit Zubehör und Garten; auf Wunsch Pferdehals und Wagenkneben. Näheres bei **J. Schönlicht.**

Ein gr. Familienlogis für 34 Thlr. zu vermieten **Saalstraße 13.**

Ein Barterre-Logis, bestehend aus 2 Etagen, ist per 1. Juli zu vermieten und 1. October zu beziehen. Zu erfragen **gr. Ritterstraße 5, 1. Treppe.**

Freundliches Logis von 3 Stuben, Kammer und Bodenstube ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. October d. J. zu beziehen. Preis mit Wasser 22 Thaler. Näheres **Unteraltenburg 48.**

Waldstraße (hinter Große's Fabrik) ist ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und allem Zubehör von jetzt an zu vermieten und zum 1. October zu beziehen. Ein kleines Logis zu vermieten **Hofmarkt 11.**

Eine freundliche Wohnung ist sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Logis, Stube, Kammer, Küche, Keller, Bodenstall und Bodenstube, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen **Friedrichstraße 5.**

Ein kleines Familienlogis für 20 Thlr. zu vermieten **Saalstraße 13.**

Ein großes Logis, Stube, Kammer, Küche, zu vermieten und 1. October zu beziehen **Oelgrube 8.**

Freundl. Wohnung

zu vermieten und 1. October zu beziehen. Preis 40 Thlr. **Wühlberg Nr. 3.**

Ein Logis von 3 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. Preis 180 Mk. **W. Hirschfeld, Oberbreitestr. 18.**

Eine Wohnung ist veränderungshalber zu vermieten und sofort zu beziehen **Seitenventel 6.**

Eine Wohnung. 2 Stuben, 4 Kammern, Küche, Waschküche (beides mit Wasserleitung), ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. **Seinrich Schulze, Ritterstraße 17.**

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Mädchen-Kammer und allem Zubehör, sofort zu vermieten und zum 1. October zu beziehen **A. Semite, Bahnhofstraße 1.**

Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen **Hofmarkt 12.**

Ein Logis, Stube und Kammer, zu vermieten und 1. October zu beziehen **Rosenhal 2.**

Ein schönes, neues Logis, Barterre, Corridor, 3 Stuben, 2 Kammern, geräumige Küche, Bodenstube, sonst. Zubehör, Vorgarten, veränderungshalber per 1. Juli oder später zu beziehen **Poststraße 8 b.**

Eine Wohnung von 2 St., 2 K., u. a., sowie eine kleine Wohnwohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Schöne Wohnung, Preis 280 Mk., zu verm. sofort od. 1. Juli, zu beziehen; desgl. eine K. St., K. Näheres in der Exped. d. Bl.

Am 1. October a. c. wird in meinem Hause **Brennstreife 8 a** die von Herrn Th. Mayer demohstrirt **1. Etage** frei und ist dieselbe anderweitig zu vermieten. **C. Günther jun., Maurermeister.**

Logis in gelinder Lage zu vermieten und 1. October d. J. zu beziehen. Preis 80 Thlr. **Wo? soat die Exped. d. Bl.**

Ein möblierte Zimmer für zwei junge Herren (mit Heizung) sind zum 1. Juli zu vermieten. Das Nähere in der Exped. d. Bl. **Freundlich möblierte Stube zu vermieten (Glogifaner Str. 5.)**

Möblierte Wohnung zu vermieten **Marienstraße 1 a, 1. Treppe.** Auch ist daselbst ein **Stavler** zu verkaufen

Schlafstelle mit Kopf ist offen **Johannisstraße 1.**

Schlafstelle offen **Burgstraße 10.**

Zwei Schlafstellen offen **Oelgrube 8.**

Germanische Fischhandlung.

Lebendfrisch auf Eis: Schellfisch, Cablian, Schollen, Seelachs, Bücklinge, ger. Schellfisch, Aludern, Aale, Lachsgeringe, ff. Walschlach, ff. Isländer Matjes, neue Maits-Kartoffeln, Citronen, Apfelsinen empfiehlt **W. Krämer.**

Hannov. Jubiläums-Loose

à 1 Mk. bei **B. Hoffmann, Markt 28.**

Dommt und Haunel!

Hochfeine **saure Gurken** 5-6 St. 10 Pf., **Preßkohl**, mit und ohne Zucker, à 2 Pf., 30 Pf., sowie exotische **Speisefarbstoffe** 2 Pf. 15 Pf.

Manschen werden bis auf Weiteres mit 20 Pf. a 2 Thlr. verkauft bei **Willh. Bindseil, Seitenbeutel.**

Leichte Fuhrer

werden angenommen. **G. Dorfmann, Glogifaner Str. 23.**

Waldrollen, Hobelbänke liefert alle Größen **A. Höhl,** Leipzig, Frankfurtstr. 7.

Meine Dampf-Waschmaschine

stehe einem geehrten Publikum **leihweise** zur gefl. Benutzung. **Paul Lützkendorf, Klempnermeister.**

Freiwillige Feuerwehr.

Montag den 27. Juni cr. **gemeinschaftliche Übung aller drei Compagnien** auf dem **Rundplatz.** Eintreten abends 8 1/2 Uhr am **Gerichtshaus.** Der **Commandant.** Kops.

Niederwünsch.

Sonntag den 26. Juni, nachm. 3 Uhr. **großes Bundes-Sängerkfest** und 1. October zu besuchen.

wozu freundlich einladet **der Bundesvorstand.** Desler. Nach dem Concert Ball.

Zum alten Dessauer.

Heute Abend **Salzrippchen** und ff. **Tauerische Würstchen.** **J. Stutenrauch.**

Daspig.

Sonntag den 26. Juni ladet zur **Tanzmusik** freundlich ein **G. Schröder.**

Reipisch!

Zum **Mädchenball** Sonntag den 26. Juni ladet freundlich ein **die Jugend.**

Wiener Schwalben.

Knapendorf!

Zum **Johannisfeier** Sonntag den 26. Juni ladet freundlich ein **die Jugend.**

J. Kämmer's Restauration.

Heute **Sonnabend Salzrippchen.**

Zscherben.

Sonntag den 26. d. M. ladet zum **Burschentanz** freundlich ein **die Jugend.** Zur **Ausführung** gelangt: **Eine berühmte Reisetabelle ans Nord-Port.**

Tüchtige Kirchenspieler

werden gesucht von **F. Quersurth, Göhlitz.**

Orgelbauer-

Gehäusen finden dauernde Beschäftigung. **Orgelbauanstalt Fr. Kienischer, Geröswalde.**

Tüchtige Malergesellen

finden sofort dauernde Arbeit bei **C. Lechte, Maler, gr. Ritterstraße 14.**

Gesucht für sofort einige kräftige Arbeiter.

Hugo Eichhorn.

Schneiderin,

am liebsten Ausgelernte, für dauernde Beschäftigung gesucht **Glogifaner Straße 25.** Ich **suche sofort 1 Sattlergesellen, Garbe in Förschen.**

Einen Knecht

sucht **Franz Kahlitzsch in Göhlitz.**

Ein tüchtiger Schmiedegesell,

welcher selbstständig arbeiten kann, findet sofort dauernde Stellung beim **Schmiedemeister Kropf, Genia b/Merseburg.**

Ein Mädchen, 17 Jahre alt, **sucht einen Dienst** in einer kleinen Haushaltung zum 1. Juli oder später. Zu erfragen **Poststraße 6, 2 Treppen.**

Eine Geldbörse

mit Inhalt in der Nähe des **Thiergärtner Hof** gefunden worden. **Abzugeben** **Steinstraße 2.** Ein weiß, schwarz und roth gefleckter **Hund** ist **abgegeben.** **Abgehoben** **Schkapan Nr. 9.** Eine **Remontoir-Uhr** verloren gegangen. **Abzugeben** **Johannisstraße 8.** **Betreffs des „Eingeländt“ über Thiergärtner** in voriger Nummer Ihres geschätzten Blattes erwidere ich: Mein Wagen war ungefähr mit 18 Centner beladen. Das Pferd (geborener Ulan), welches sehr gut geht, ist in den letzten Jahren befindet und von starkem Bau ist, steht oft Tage lang und dazu bei gutem Futter im Stall, so daß von geschwächtem Zustande keine Rede sein kann. Dieser wäre es, wenn dieser feinführende Thierfreund sich einmal auf den Remplätzen umsehen würde, wo wirklich berechtigter Klage über die demoralisierende Thiergärtnerlei vorliegt, wo mit dem Leben und der Gesundheit dieser edelsten Thiere garobogen gefeiert wird. Sie wäre es aber am Platz, bei den zuständigen Behörden Beschwerde zu führen, damit an dieser Thiermälerei einmal ein Crempel Statuti würde. **H. M.** Die **Beleidigung**, welche ich am 14. d. M. gegen Herrn **Joh. Zatecny** ausgesprochen, nehme ich hiermit zurück. **F. Frenzel.**

➔ Ausverkauf ➔

besserer Herren- u. Knaben-Garderoben

in größter Auswahl. Preise ohne Concurrenz.

➔ Zum Kinderfeste ➔ empfehle

Kinder-Stoff-Anzüge
 Schüler-Stoff-Anzüge mit langer Hose und gefüttertem Jaquet
 Kinder- und Schüler-Wasch-Anzüge, Blousen, Kittel, Normal- und
 Tricot-Anzüge während des Ausverkaufs unter den Herstellungs-Preisen.

von 2,50 Mk. an.
 von 6,00 Mk. an.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Halle'sche Kleiderfabrik

Rossmarkt 6, Merseburg, Rossmarkt 6,
 part. u. I. Etage. part. u. I. Etage.

➔ Zum Kinderfeste ➔

empfehle in größter Auswahl und zu beispiellos billigen Preisen:

Knaben-Anzüge in den verschiedensten modernsten Stoffen, elegant und nach neuesten
 Facons gearbeitet von 3 Mark an.
Knaben-Anzüge in Zwirnstoff, Molestin, Washleder, sowie gemustert Satin und
 Barchent, in Jacket- und Blousenfacon, von 2 Mark an.
Burschen-Anzüge in hell und dunkel, mit kurzer und langer Hose, aus nur guten
 Stoffen gearbeitet, von 6 Mark an.
Burschen-Schulanzüge in Turtuch, Jagdleinen, Washleder und Zwirnstoff
 von 3 Mark an.

Bestellungen nach Maß ohne Preiserhöhung.
 Verkauf zu Original-Fabrikpreisen, billiger als jede Concurrenz.
 Halle'sche Kleiderfabrik von M. Goldstein,
 Merseburg, Rossmarkt Nr. 6. ➔

Kaiser Wilhelms-Halle.
 Eingetretener Hüttenrife halber
 können die angekündigten Throler-
 National-Concerte erst später statt-
 finden. Hans Lechner.

Wiener Schwalben.

Bäckergejellenschaft.
 Sonntag den 26. Juni, Nachmittag
 2 Uhr, Partheie mit Damen nach
 Trebnitz, Versammlungsort Vaterlovs-
 Brücke. Ab. mit Waidmühl.

Gesang-Berein „Echo“.
 8 1/2 Uhr Singstunde im Vereinslocal.
 Alle Gesangsbrüder zur Stelle. Coentuell
 Steuerlag (Verstärkendes).
 J. S. des Vorigenden:
 S. Eubner.

Gesang-Bereinsymmor.
 Unsere Abendunterhaltung und
 Tänzchen findet Sonntag den
 26. Juni, von abends 8 Uhr
 an, in der Reichskrone statt.
 Freunde und Gönner ladet hiermit
 freundl. ein
 der Vorstand.

G.-C. Heiterkeit.
 Sonntag Ausflug nach Schko-
 ppa, dabei Tänzchen. Sammelort:
 Kaiserhalle. Abfahrt 2 Uhr. Bei ungenügender
 Beteiligung Tänzchen in der Kaiserhalle.
 Der Vorstand.

**Bürger-Scheiben-
 Schützen-Gilde.**
 Morgen Sonntag und Montag, von
 nachmittags 4 Uhr ab.
Hofentuschschießen.
 Freunde und Gönner ladet hierzu ein
 das Directorium.

Corbetha b. Delik aB.
 Sonntag den 26. d. M., von nachmittags
 4 Uhr ab. Tanzmusik. wozu
 freundlich einladet
 A. Schmidt.

Zum Kronprinzen.
 Heute Abend von 6 1/2 Uhr an Salz-
 knochen. ff. Halle'sches Actien-
 bier. Dazu ladet ergebenst ein
 Jandus.

Geusa.
Zum Jugendball
 Sonntag den 26. d. M., von Nachmittags
 3 Uhr ab, laden freundlich ein
 die jungen Mädchen dazelsit.

Klein-Ranna.
 Sonntag den 26. Juni laden freundlichst
 ein zum
Mädchentanzen
 die jungen Mädchen. Hotel.

Casino.
 Sonntag den 26. d. M., von Nach-
 mittags 3 Uhr ab,
Tanzvergüngen
 bei vollen Orchester.
 Fr. Dockhorn.

Dauer's Restauration.
 Heute Sonnabend Schlachtfest.

Hötel gold. Sonne.
 ff. Augustinerbräu.

LEUNA.

Sonntag den 26. Juni,
 Nachmittag und Abend,
Tanzmusik
 (volle Musik), wozu freundlich einladet
 Friedrich Grosse.

Kaiser Wilhelms-Halle.
 Sonntag den 26. Juni, von nach-
 mittags 3 1/2 Uhr an, halt der
Gesang-Berein Einigkeit
 ein Kränzchen ab, wozu wir unsere
 Freunde hierdurch einladen.
 Der Vorstand.

➔ Ausverkauf ➔

neuer moderner Kleiderstoffe, Mousseline und Cattune,
 sowie sämmtlicher Bestände in Jaquets, Umhängen, Capes und Staubmänteln mit Preisermäßigungen bis
 zu der Hälfte des effektiven Werthes.

Große Auswahl in
 schlichten weissen und durchbrochenen Geweben und gestickten Roben.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Hierzu eine Beilage.



Die Petition der Merseburger Stadtverordneten-Versammlung im preussischen Abgeordnetenhaus.

(Stenographischer Bericht.)

Präsident: Ich gebe nunmehr über zum 6. Gegenstand des Tagesordnung:

Zweiter Bericht der Commission für das Gemeinwesen über die Petition der Stadtverordnetenversammlung in Merseburg, betreffend das Beschwerderecht derselben. — Nr. 212 der Drucksachen. Berichterstatter ist der Abgeordnete Ebertz. Derselbe hat das Wort.

Berichterstatter Abgeordneter Ebertz. Meine Herren, auf Nr. 212 der Drucksachen finden Sie den Bericht der Gemeindec Commission über die Petition der Stadtverordnetenversammlung in Merseburg, betreffend das Beschwerde-recht derselben. — Nr. 212 der Drucksachen. Berichterstatter ist der Abgeordnete Ebertz. Derselbe hat das Wort.

Berichterstatter Abgeordneter Ebertz. Meine Herren, auf Nr. 212 der Drucksachen finden Sie den Bericht der Gemeindec Commission über die Petition der Stadtverordnetenversammlung in Merseburg, betreffend das Beschwerde-recht derselben. — Nr. 212 der Drucksachen. Berichterstatter ist der Abgeordnete Ebertz. Derselbe hat das Wort.

Meine Herren, es handelt sich um die Verwendung von Ueberschüssen der Merseburger Stadtparasse. Hinsichtlich dieser Ueberschüsse der Sparcasse, welche sich in sehr guten Verhältnissen befindet und bereits zu gemeinnützigen Zwecken, den geistlichen Bestimmungen entsprechend, seit einer Reihe von Jahren sehr bedeutende Aufwendungen gemacht hat, hatte der Herr Regierungspräsident der Regierung zu Merseburg die Verwendung von 30 000 Mk. zur Errichtung einer „Herberge zur Heimath“ angetregt. Dies, meine Herren, hatte er angetregt gleichzeitig mit einem Antrage, der von der Vereinigung für innere Mission erfolgt war. Die Stadtverordnetenversammlung zu Merseburg hatte in diesem die befallige Vorlage des Magistrats abgelehnt. Dies hatte der Magistrat dem Regierungspräsidenten mitgetheilt, und hierauf hat der Herr Regierungspräsident dem Magistrat eine Verfügung zugehen lassen, in welcher es heißt, daß die Stadtverordnetenversammlung zu Merseburg den Ernst und Eifer vermissen ließe, welcher zur Durchführung einer solchen für die brotlose, beschäftigungslose reisende und heimische Arbeiterbevölkerung segensreichen Maßregel allerdings unerlässlich erscheine, und weiter ausgeführt, daß die Verwendung von Sparcassenüberschüssen zu anderen Zwecken nicht eher von ihm, dem Herrn Regierungspräsidenten, genehmigt werden würde, als bis in Merseburg eine Herberge zur Heimath errichtet sei. Am Schlusse der Verfügung ist der Magistrat ausdrücklich angewiesen worden, diese Verfügung des Regierungspräsidenten der Stadtverordnetenversammlung mitzutheilen.

In formaler Beziehung gestatte ich mir zu bemerken, daß, insofern es sich um die Verwendung von Sparcassenüberschüssen handelt, nach den einschlagenden Bestimmungen des Competenzgesetzes, insofern es sich um eine Verfassung der Genehmigung handelt, der Regierungspräsident nur mit Zustimmung des Bezirksausschusses die Genehmigung versagen kann. Die angeklagte Maßregel künftiger Genehmigung bedarfiger Verwendungen nicht hier-nach garnicht in der alleinigen Zuständigkeit des Herrn Regierungspräsidenten. Begreiflicherweise hat die Stadtverordnetenversammlung zu Merseburg sich diesen Vorweis, der ihr erteilt worden ist, nicht gefallen lassen, sondern sich beschwerde-führend — und zwar allerdings ohne Mitwirkung des Magistrats — an die vorgesetzten Instanzen gewandt. Indem ich in Bezug auf den Gang, den die Sache in den weiteren Instanzen genommen hat, mit Erlaube hier auf den Bericht der Commission zu verweisen, welcher das Sachverhältnis vollständig erschöpfend mittheilt, bemerke ich nur, meine Herren, daß es sich hier im Kerne um folgende Punkte handelt. Die hier mitgetheilte Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten besteht aus zwei Theilen: einem persönlichen Theile, insofern er einen herben, von der Gemeindec Commission als völlig ungerechtfertigt erachteten Tadel gegen die Stadtverordnetenversammlung zu Merseburg ausdrückt, indem die Verfügung dieser Körperschaft Mangel an Ernst und Eifer vorwirft. Fernerhin enthält die angegriffene Verfügung einen anderen sachlichen Theil, insofern angekündigt wird, die Verwendung von Sparcassenüberschüssen werde eine Genehmigung seitens des Regierungspräsidenten nicht eher finden, als bis dem Willen des Herrn Regierungspräsidenten bezüglich der „Herberge zur Heimath“ genügt sei. Nun hat die Stadtverordnetenversammlung diesen persönlichen und diesen sachlichen Theil der Verfügung vom 8. September 1890 in einer Beschlusse erörtert; das ist für die

höheren Instanzen die Veranlassung gewesen, auszusprechen, daß die Stadtverordnetenversammlung, welche nach § 36 Absatz 2 der Städteordnung ihre Beschlüsse in keinem Falle selbst zur Ausführung bringen darf, nicht befugt war, insofern der Inhalt dieser Beschwerde auf einen sachlichen, durch die Gesetzgebung dem Magistrat zur Ausführung überwiesenen Punkt sich bezieht, diese Beschwerde ohne Mitwirkung des Magistrats zu erheben. Aus diesen Erwägungen ist hervorgegangen, daß — worüber die Stadtverordnetenversammlung sich ebenfalls beschwert — ihr niemals ein directer Befehl auf ihre Beschwerde zugegangen ist.

Nun indirect ist der Stadtverordnetenversammlung die ihr an sich wohl unzweifelhaft gebührende Genehmigung dadurch geworden, daß der Oberpräsident dem Magistrat zu Merseburg mitgetheilt hat, daß der Herr Regierungspräsident ihm, dem Herrn Oberpräsidenten, gegenüber erklärt hat, er wisse sehr wohl, daß er eine Disziplinarbefugnis über die Stadtverordnetenversammlung — was sich allerdings von selbst versteht — nicht habe, und daß er nicht die Absicht gehabt habe, die Stadtverordnetenversammlung beleidigen zu wollen. Bei dieser Sachlage haben sich aber, da eben diese persönlichen und sachlichen Gesichtspunkte verbunden worden sind, die vorgesetzten Behörden nicht für befugt erachtet, diese beiden Punkte, den persönlichen, wie den sachlichen, zu trennen, mit der Stadtverordnetenversammlung über diese Angelegenheit sich direct ins Einvernehmen zu setzen. Die höheren Instanzen haben geglaubt, daß durch jene Erklärung, welche der Regierungspräsident allerdings nur dem Oberpräsidenten gegenüber abgegeben, auch der Stadtverordnetenversammlung die ihr gebührende Genehmigung — denn, daß solche Genehmigung zu geben, darüber ist kein Streit — geworden sei. Hiernach hat die Gemeindec Commission, obwohl es Stimmen gegeben hat, welche diese indirecte Genehmigung nicht gerade für sehr ausgiebig erachtet haben, doch schließlich beschlossen, sich dem Beschlusse des anderen Hauses, in welchem diese Petition ebenfalls verhandelt worden ist, anzuschließen, und hat demgemäß den Antrag gestellt, welcher sich am Schlusse der Nr. 212 der Drucksachen befindet.

Ich bin in der Lage, für die Gemeindec Commission, für welche ich zu referieren habe, Ihnen die Annahme dieses Vorschlages zu empfehlen.

Präsident: Ich eröffne die Discussion und erteile das Wort dem Abgeordneten Dr. Meyer (Berlin).

Abgeordneter Dr. Meyer (Berlin): Meine Herren, ich halte es für bedauerlich, daß der Herr Minister des Innern sich nicht entschlossen hat, den Regierungspräsidenten von Merseburg ausdrücklich zu revidieren. Es handelt sich hier um folgenden Gegenstand. Die Stadtverordnetenversammlung von Merseburg hat eine Eingabe an den Herrn Minister des Innern gemacht, die dieser für unzulässig hält, weil der Magistrat ihr nicht beigetreten sei. Ich will diese Seite der Sache hier nicht ansprechen, es mag sein, daß das richtig entschieden ist. Vielleicht könnte in Zukunft sich einmal die Gelegenheit ergeben, dieses Petitionsrecht der Stadtverordnetenversammlung näher zu untersuchen. Nun aber zugegeben, daß die Stadtverordnetenversammlung eine Petition gestellt habe, zu der sie nicht befugt gewesen ist, so steht kein Hindernis im Wege, daß der Herr Minister kraft seines Oberaufsichtsrechts eine Sache untersucht, die er auf Grund einer technischen Beschwerde nicht untersuchen kann. Ganz ebenso liegt auch heute die Sache für das Abgeordnetenhaus. Zugegeben, daß die Petition schlecht angebracht ist, so steht doch nichts im Wege, daß das hohe Haus einen Fall, in welchem ein höherer Beamter die Schranken seiner Befugnis überschritten hat, prüft. Der Herr Regierungspräsident von Merseburg hat folgendes gethan. Er hat aus eigener Initiative den Stadtverordneten gesagt: Ihr müßt aus euren Sparcassenüberschüssen eine Herberge zur Heimath bauen. Er hat sich nicht darauf beschränkt, abzuwarten, ob ein Antrag wegen Verwendung dieser Gelder an ihn gebracht wurde, über deren Zweckmäßigkeit er innerhalb gewisser Schranken ein Urtheil fällen konnte, sondern er hat seinerseits die Initiative ergriffen zu sagen: dieser Zweck liegt mir am Herzen, und zur Förderung dieses Zweckes müßt ihr die Mittel mit Sparcassengeldüberschüssen bestreiten. Die Stadtverordneten in Merseburg haben das abgelehnt, ich vermute: aus sehr guten Gründen abgelehnt. Sie haben vielleicht zu demjenigen Personen, denen sie das Geld anvertrauen sollen, in Bezug auf ihre Qualifikation nicht das hinreichende Vertrauen gehabt; und nun droht der Herr Regierungspräsident von Merseburg: wenn ihr eure Sparcassenüberschüsse nicht zu diesem Zwecke verwendet, so werde ich niemals genehmigen, daß ihr sie zu anderen Zwecken verwendet. Diese Drohung ist eine unberechtigte: formell eine unberechtigte, weil der Regierungspräsident nicht im Stande ist, ohne Mitwirkung des Bezirksausschusses diese Drohung zu realisieren, materiell eine

unberechtigte, weil Regierungspräsident und Bezirksausschuss zu prüfen haben die Vorschläge, welche die städtischen Behörden stellen und solche Anträge nur dann zurückweisen dürfen, wenn gegen die Rechtmäßigkeit oder Zweckmäßigkeit derselben ein Bedenken besteht. Ich glaube daher, daß die Verfügung des Regierungspräsidenten eine durchaus unberechtigte gewesen ist.

Er ist aber noch weiter gegangen. Er hat den Stadtverordneten einen directen schweren Vorwurf gemacht; er hat gesagt, sie ließen Ernst und Eifer vermissen. Meine Herren, ich glaube, daß das nicht der Ton ist, in dem eine Aufsichtsbehörde mit einer Behörde der Selbstverwaltung überhaupt verkehren darf. (Sehr richtig! links.)

Ein solcher Ton ist in pädagogischer Beziehung manchmal sehr angebracht, aber in den Beziehungen zwischen Aufsichtsbehörden und Communalbehörden handelt es sich nicht um Pädagogik, sondern um Achtung der Rechte. Ich glaube, dies hätte dem Herrn Regierungspräsidenten deutlich gemacht werden müssen, daß er sich hier, abgesehen von dem Verstoße des Inhalts, auch in der Fassung des Schreibens vergreifen hat.

Nun hat die Commission anerkannt, daß den Stadtverordneten von Merseburg ein Unrecht geschehen sei, und daß sie sich darüber mit Recht beklagt hätten. Indessen stimmt die Commission an, die Remedur sei bereits erfolgt. Diese vermeintliche Remedur besteht in dem folgenden Satze, der sich in einem Bescheide des Herrn Oberpräsidenten findet, daß der Bescheid nicht die Bedeutung eines thatsächlichen Bescheides habe haben sollen, vielmehr nur als eine erneute dringende Mahnung an die Stadtverordneten aufzufassen ist. Nun, meine Herren, ich glaube, daß Jeder, dem der Vorwurf gemacht wird, er habe in einer Angelegenheit, in der es seine Pflicht ist, Ernst und Eifer zu zeigen, diesen Ernst und Eifer vermissen lassen, diesen Vorwurf als einen durchaus kränkenden auffassen wird; und ich bin der Ansicht, daß, wenn ein höherer Beamter eine solche ungerechtfertigte Kränkung sich zu Schulden kommen läßt, es die Aufgabe seiner Vorgesetzten ist, in dieser Hinsicht die nöthige Remedur einzutreten zu lassen. Ich glaube wohl, man wäre der Stadtverordnetenversammlung in Merseburg die Rückficht schuldig gewesen, zu sagen, daß die Worte des Herrn Regierungspräsidenten nicht gebilligt werden können. Ich glaube daher, mich bei dem Antrage der Commission nicht begnügen zu dürfen; ich erlaube mir, den Wönderungsantrag zu stellen.

die Petition der Stadtverordnetenversammlung zu Merseburg der königlichen Staatsregierung mit dem Ersuchen zu überweisen, die Verfügung des Regierungspräsidenten zu Merseburg vom 8. September 1890 einer Prüfung hinsichtlich ihrer sachlichen Begründung sowie hinsichtlich ihrer Fassung zu unterziehen.

Ich habe absichtlich die möglichst milde Form gewählt, um es zum Ausdruck zu bringen, daß wir mit demjenigen, was bisher in dieser Sache geschehen ist, uns nicht begnügen können, bitte Sie aber um die Annahme dieses sehr milden Antrages. (Bravo!)

Präsident: Das Wort hat der Abgeordnete Schlöb.

Abgeordneter Schlöb: Meine Herren, auch meine politischen Freunde hätten das Vorgehen des Herrn Regierungspräsidenten v. Dies für ein wenig schönes. Es charakterisirt sich dasselbe als einen unregelmäßigen Eingriff in die garantierten kommunalen Rechte. Wir sind auch der Meinung, daß durch ein solches Vorgehen die staatliche Autorität in keiner Weise gefährdet und gestarkt wird. Dem Herrn Kollegen Dr. Meyer möchte ich erwidern, daß, wenn allein der sachliche Theil der Petition an das Haus gekommen wäre, kann die Petitionscommission gezwungen gewesen wäre, den Uebertrag zur Tagesordnung zu beschließen, da nach den bestehenden rechtlichen Bestimmungen die Stadtverordnetenversammlung in sachlicher Hinsicht ohne Mitwirkung des Magistrats kein Petitionsrecht hat. Wir erkennen aber voll an, daß ihr in dem vorliegenden Falle, wo sie persönlich in der schärfsten Weise durch die Worte des Präsidenten: „daß sie Ernst und Eifer bei ihren Beschlüssen vermissen lasse“, dieses Recht angewiesen wurde. Namens meiner politischen Freunde habe ich zu erklären, daß wir, nachdem der Regierungspräsident durch den Oberpräsidenten und Minister revidirt werden, für den Antrag der Commission stimmen werden.

Präsident: Der Herr Regierungskommissar hat das Wort.

Regierungskommissar Geheimrath Oberregierungs-rath Böll: Im Namen der königlichen Staatsregierung möchte ich Sie bitten, es bei dem Beschlusse Ihrer Commission bewenden zu lassen und den Antrag des Herrn Abgeordneten Dr. Meyer abzulehnen. Ich bin natürlich nicht in der Lage, die Verfügung,

*) Auf verschiedenen Wunsch und mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Sache bringe ich die Verhandlungen über diese Petition, welche im Abgeordnetenhaus ein lebhaftes Interesse hervorrief, wörtlich zum Ausdruck.

welche der Regierungspräsident in Merseburg unterm 8. September 1890 an den dortigen Magistrat erlassen hat, in ihrem vollen Umfange zu vertreten. Indessen möchte ich glauben, daß der persönliche Theil, welcher in dieser Verfügung enthalten ist, und über dessen Bedenken, wie gesagt, bei der Staatsregierung keine Zweifel bestehen können, nach alledem, was weiterhin ergangen ist, nicht so scharf muß angesehen werden, wie dies seitens des Herrn Abgeordneten Dr. Meyer geschehen ist. Unzweifelhaft ist doch von vornherein, daß der Zweck, für welchen der Regierungspräsident sich erwirmt hat, an und für sich ein durchaus empfehlenswerther und zu billiger ist, und wenn der Regierungspräsident bei seinem Interesse an der Sache in dem Ausdruck in der That etwas zu weit gegangen ist, so möchte ich glauben, kann der gute Zweck, für welchen dies geschehen ist, doch immerhin erläuternd und mildernd mit ins Gewicht fallen.

Sodann ist aber doch auch der Stadtverordnetenversammlung durch den Oberpräsidenten eine Erklärung abgegeben worden, die meines Erachtens wohl geeignet war, die Stadtverordnetenversammlung in Merseburg zu beruhigen. Der Herr Berichterstatter hat ja allerdings darauf hingewiesen, daß diese Erklärung von dem Regierungspräsidenten der Stadtverordnetenversammlung gegenüber nicht direct abgegeben worden sei. Inwiefern meines Erachtens kann es doch hierauf nicht entscheidend ankommen, und zwar aus dem Grunde nicht, weil die Erklärung vom Regierungspräsidenten in dem Bericht an den Oberpräsidenten ist abgegeben worden und der Regierungspräsident wußte, daß sie durch den Oberpräsidenten weiterhin an die Stadtverordnetenversammlung gehen würde. Sie ist abgegeben worden auf dem geordneten geschäftlichen Wege.

Dann aber gestatten Sie mir, doch noch ein drittes Moment anzuführen. In dem Commissionsberichte ist darauf nicht näher eingegangen worden; ich habe auch keine Veranlassung gehabt, darauf hinzuwirken, daß in dem Bericht noch näher möchte darauf eingegangen werden. Inwiefern in diesem Stadium der Verhandlung scheint es mir durchaus passend zu sein, mindestens in aller Kürze darauf hinzuweisen. Meine Herren, wenn die Verfügung vom 8. September 1890 für die Stadtverordneten etwas Verlegendes hat, dann hatte die Beschwerde der Stadtverordnetenversammlung an den Herrn Minister, von der die Stadtverordnetenversammlung sehr wohl wußte, daß sie nach dem geordneten Geschäftsgang unter die Augen des Regierungspräsidenten gelangen würde, für diesen etwas mindestens ebenso Verlegendes. In dieser Beschwerde waren Äußerungen enthalten, die so gesagt waren, daß, wenn die Angelegenheit dem Richter sollte unterbreitet werden, nach meinem Dafürhalten kein Richter Bedenken haben würde, zu sagen: es ist eine Compensation eingetreten. Deshalb bestand für den Herrn Minister keine Veranlassung, den persönlichen Theil der Verfügung vom 8. September 1890, was seitens des Herrn Abgeordneten Meyer vermisst worden ist, besonders scharf ins Auge zu fassen und die Angelegenheit anders zu behandeln, als wie sie rein geschäftsordnungsmäßig es erheischte. So ist verfahren worden, und ich glaube: mit dem vollsten Recht.

Was den sachlichen Theil der Verfügung betrifft, die Verwendung der Sparkassenüberschüsse, so ist der Regierungspräsident von Merseburg darauf aufmerksam gemacht worden, daß eine Veräußerung der Genehmigung der entsprechenden Beschlüsse der Stadtverordneten nicht seinerseits konnte allein erfolgen, sondern daß der Bezirksausschuß hierbei mitzuwirken habe. Dieser Punkt ist aber, wie gesagt, der nebensächliche; der entscheidende und mehr in den Vordergrund getommene ist der persönliche. Bezüglich des persönlichen liegt die Sache in der That so, wie ich mir eben erlaubt habe vorzutragen.

Ich wiederhole, ich bin nicht in der Lage, für die Verfügung vom 8. September 1890 überall einzutreten; ich darf Sie aber bitten, das persönliche Moment in derselben nicht allzu scharf zu fassen und zwar aus den Gründen, die ich mir erlaubt habe Ihnen anzudeuten, namentlich aus dem letztgenannten Grunde.

Präsident: Das Wort hat der Abg. Richter.

Abgeordneter Richter: Herr College v. Tiedemann wird vielleicht aus diesem Fall erkennen, weshalb bei uns, wie er neulich hervorgehoben hat, das Publikum öfters anders handelt als in England. Hier können Sie auch einmal wieder sehen, mit welcher liebevollen Schonung ein Herr Regierungspräsident behandelt wird, wenn er zweifellos die gesetzlichen Befugnisse überschreitet. Geschieht das in England, dann wird er angefeindet, ebenso wie der Herr Regierungspräsident sich erlaubt hat, die Stadtverordnetenversammlung in Merseburg anzuschauzen. Das ist der Unterschied. In England wird jeder einen Kuss erhalten, der seine gesetzlichen Befugnisse überschreitet, sei er Schuzmann, sei er Regierungspräsident, ein anderer Beamter. Wenn ein Herr Präsident offenbare Gesetzeswidrigkeiten begeht,

indem er einer Stadtverordnetenversammlung in einer Lomart schreibt, die ein Schulmeister Schulungen gegenüber anwendet, aber nicht gleichberechtigten Männern gegenüber, dann wird in dieser beschiedenen, liebevollen, versöhnlichen Weise der Mantel darüber gedekt.

Der Herr Regierungscommissar hat uns hier vortrefflich auseinandergesetzt, er möchte ja auch die Verfügung des Regierungspräsidenten an die Stadtverordnetenversammlung nicht vertreten. Natürlich! Das wäre auch noch schöner.

(Große Heiterkeit)

wenn er diese Verfügung vertreten wollte! Aber gleichwohl der Mantel der Liebe. Er ist wenigstens bereit, über eine solche Verfügung den Schleier der Vergessenheit zu breiten. Ich aber meine, der Herr Regierungspräsident muß ebenso angeschauzt werden von oben, wie er die Stadtverordnetenversammlung in Merseburg anzuschauzen sich erlaube. Gleiches Recht für Alle! So lange man mit dem Beamten so zart umgeht, der seine Befugnisse überschreitet, so lange können Sie von dem Publikum nicht verlangen, daß es vor den Vertretern des Gesetzes, die doch verpflichtet sind, vor allen Dingen die Gesetze auszuführen und denselben Achtung zu verschaffen, denjenigen Respekt hat, wie das in England der Fall ist. In England ist der Beamte lediglich der Vertreter des Gesetzes; in dem Momente, wo er ein Gesetz überschreitet, bekommt er die nötige Nase — von unten und von oben gleichmäßig. Bei uns? Ja, und hier, da soll man nicht einmal aufpassen gegen den Herrn Regierungspräsidenten; dann tritt Compensation ein, wie der Herr Regierungscommissar in fürsorglicher Weise gesagt hat: wenn die Stadtverordnetenversammlung in Merseburg sich dagegen wehrte und dabei den nötigen Respekt vor dem Regierungspräsidenten verabsäumt hätte. Rein, meine Herren, bei uns soll auch das Recht gelten: wenn nicht der Regierungspräsident oder ein Oberpräsident oder auch ein Minister schulmeistern will, dann gebe ich es ihm einfach in derselben Weise zurück, wenn er nicht auf gesetzlichem Boden steht. Gott sei Dank, daß noch so viel Unabhängigkeitssinn bei uns in der Bevölkerung ist! Wollen Sie denn lauter Kritiker vor den Behörden haben?

(Anrufte rechts. Sehr gut! links.)

Nein, nur ein selbstständiges und selbstbewusstes Volk ist eine Stütze für den Staat; das haben wir in den Tagen von 1806 gesehen, nach denen man den Unabhängigkeitssinn der Bevölkerung durch die Städteordnung zu erwecken suchte, weil die Bevölkerung verunstaltet war und nicht mehr das nötige Bewußtsein und den nötigen Bürgerfenn hatte und anzunehmen verstand.

Meine Herren, wenn die Praxis so gehandhabt werden soll, wie sie leider der Herr Minister in diesem Falle gehandhabt zu haben scheint, daß der Regierungspräsident nicht einmal einen gehörigen Kussel dafür bekommt, daß er seine gesetzlichen Befugnisse überschritten hat, — wo wollen Sie dann die Neigung hernehmen, in die Selbstverwaltung einzutreten? Wenn jemand als unabhängiger Bürger dem Gemeinwesen seine Kraft darbringt, dann will er doch mindestens geschätzt sein von dem Minister — der ist doch der erste dazu — in der Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte. Und ich finde, daß dieser Schutz durch den Herrn Minister der Stadtverordnetenversammlung zu Merseburg nicht gewährt worden ist.

(Lebhafte Beifall links.)

Meine Herren, was soll man denn dazu sagen, wenn eine so hohe Instanz, wie ein Regierungspräsident, es sich beikommen läßt, weil er eine persönliche Liebhaberei für die Herberge zur Heimath hat, die nota bene dort von Anderen ins Leben gerufen werden sollte, um eine Stadtverordnetenversammlung in dieser schulmeisterlichen Weise — ich kann es garnicht anders sagen — zu rüffeln, indem er ihr vorhält, sie ließe den Ernst und den Eifer vermissen. Ja, wenn man das einem Terzianer in die Censur schreibt und ihm ermahnt, daß er künftig den nötigen Ernst und Eifer erkennen lassen soll, — das lasse ich mir gefallen, das ist ein Schüler. Aber unabhängigen Männern im Ehrenamt in dieser Weise zu begegnen, ohne das man competent ist, das ist unzulässig, das ist geschandigt. Wir müssen darauf bestehen, daß wo derartige Ueberschreitungen der Amtsgewalt, derartige unehrerliche Gesetzeswidrigkeiten vorkommen — denn anders kann ich es nicht bezeichnen — der Oberpräsident und in zweiter Instanz der Minister das auch in den nötigen Ausdrücken feinsinnig, damit den Herren der Appetit vermisst, es das nächste Mal wieder so zu machen.

Ich möchte mir daher die Frage erlauben: hat der Herr Minister denn nicht wenigstens dem Regierungspräsidenten — privatim natürlich nicht, sondern in amtlicher Form — klipp und klar zu erkennen gegeben, daß er seine Befugnisse überschritten hat, und daß er die Liebe zur Selbstverwaltung durch ein derartiges Vorgehen tödten muß? Hat der Minister das getan oder nicht?

Vielleicht hat der Herr Regierungscommissar die Güte, mir in dieser Beziehung eine Auskunft zu geben. Ich würde es unerhört finden, wenn man eine solche Compensationstheorie, wie sie der Herr Regierungscommissar hier heute erwidert hat, gelten lassen wollte. Ich meine, daß auf den großen Klotz, auch ein großer Keil gehört; und deshalb war es ganz in der Ordnung, daß die Stadtverordnetenversammlung sich ihrer Haus wehrte. Für den Minister blieb die Pflicht bestehen, dem Regierungspräsidenten mit klarem und bürren Worten zu sagen, er hätte seine amtlichen Befugnisse überschritten, er hätte nicht nötig, die Stadtverordnetenversammlung, wo sie ein formales Recht ausübt, in dieser schulmeisterlichen Weise anzuschauzen — ich kann den Ausdruck gar nicht anders gebrauchen. Ich würde daher auch meinen: das Minimum, was wir beschließen könnten, ist der Antrag meines Freundes Meyer.

Meine Herren, im Interesse der Selbstverwaltung — die Herren drüben sind auch in dieser Lage, ich kenne konservativere Männer, die sich derartige Dinge von einem Regierungspräsidenten auch nicht gefallen lassen; ich könnte Ihnen eine ganz hübsche Correspondenz, die mir in den letzten Monaten zugegangen ist, zwischen einem hochadeligen Grundbesitzer und einem höheren Beamten zeigen, die da beweist, daß die Herren drüben sich auch nicht gern anfahren lassen — gerade im Interesse der Erhaltung der Selbstverwaltungskräfte — und darauf beruht das Gedeihen unseres Staates — bin ich in der Meinung, müssen wir mit aller Kraft darauf halten, daß derartige Ueberriffe hoher Beamten unter keinen Umständen gebuldet werden.

Präsident: Das Wort hat der Abgeordnete Dr. Friedberg.

Abgeordneter Dr. Friedberg: Meine Herren, auch ich bin wie die vorhergehenden Redner nicht in der Lage, dem Beschlusse der Gemeindec комиссия zustimmen zu können. Ich glaube, daß die überwiegende Mehrzahl meiner politischen Freunde mit mir die Ansicht theilt, daß der Stadtverordnetenversammlung zu Merseburg eine größere Ermächtigung zu geben ist, als das bisher durch die Maßregeln der königlichen Staatsregierung geschehen ist.

Meine Herren, es kann keinem Zweifel unterliegen, — und das ist ja auch in dem Commissionsbericht ausdrücklich anerkannt worden —, daß der Regierungspräsident nicht die mindeste Berechtigung hat, nach formalem Rechte sowohl wie auch in dem Tone, in welchem er an die Stadtverordnetenversammlung geschrieben hat, ihr eine Retification zu ertheilen. Es kann meines Erachtens auch nicht dazu beitragen, die Freudigkeit zur Annahme von Ehrenämtern zu fördern, wenn eine Aufsichtsbekörde in diesem ganz unqualifizierbaren Tone unberechtigter Weise sich an die Selbstverwaltungsgörper wendet. Daß die Stadtverordnetenversammlung nicht allein befugt gewesen ist, eine solche Beschwerde zu erheben, das mag nach dem Buchstaben des formalen Rechts zutreffend sein. Aber der Abgeordnete Richter hat meines Erachtens schon mit vollem Recht hervorgehoben, daß trotzdem der Herr Minister sich hätte veranlassen sehen müssen, den Regierungspräsidenten in energischer Weise zu rektifizieren; denn hier stehen wichtigere Interessen auf dem Spiele, als das bloße formale Recht.

Meine Herren, wenn in dem angefochtenen Rescript des Herrn Regierungspräsidenten gesagt worden ist, daß die Stadtverordneten „den Ernst und Eifer vermissen ließen, welche zur Durchführung einer solchen für die botlose und Beschäftigung suchende, reisende und heimische Arbeiterbevölkerung so überaus spezialreichen Maßregel allerdings unerlässlich erscheint“, so ist das ein schwerwiegender moralischer Tadel, den keine Behörde auf sich jensein lassen kann.

Ich möchte nicht in denselben Fehler verfallen, den der Herr Regierungspräsident begangen hat; ich möchte nicht meinerseits eine Retification einer bestimmten Behörde eintreten lassen. Aber da die harten Worte einmal gebraucht sind, so will ich wenigstens das eine andeuten, daß es im Regierungsbezirk Merseburg jedenfalls Behörden giebt, bei denen das Publikum den geschäftlichen Eifer sehr häufig vermisst. Das werden bisweilen diejenigen gefunden haben, die im Regierungsbezirk Merseburg in irgend welchen Angelegenheiten die Bezirksregierung anzugehen in der Lage waren.

(Hört! hört! links.)

Der Regierungspräsident von Merseburg hätte daher vielleicht Veranlassung, das, was er hier Anderen zu sagen sich gestattet, sich selber, vielleicht wenn er einmal allein ist, vorzutragen.

(Hört! hört! und sehr gut! links.)

Präsident: Das Wort hat der Abgeordnete Graf zu Limburg-Stirum.

Abgeordneter Graf zu Limburg-Stirum: Meine Herren, bei dem Antrag, den der Herr Abgeordnete Dr. Meyer uns vorgelegt hat, muß ich den Wortlaut des Antrags unterscheiden von der Motivierung. Der Herr Abgeordnete Dr. Meyer will die königliche Staatsregierung auffordern, die Verfügung

des Herrn Regierungspräsidenten noch einmal einer Prüfung zu unterziehen, in formeller und in sachlicher Beziehung. Nun, meine Herren, dazu können wir die Regierung doch nicht auffordern; denn wir erfahren aus dem Bericht, daß die Regierung die Sache geprüft hat, denn es liegt ein Erlaß des Ministers vor über die Sache auf Seite 4. Sie können wohl vielleicht den Minister auffordern, daß er in einer gewissen Richtung die Sache entscheidet, aber ihn noch einmal aufzufordern, die Sache zu prüfen, können Sie doch nicht, denn er hat es schon getan.

Nun bezieht allerdings der Antrag des Herrn Abgeordneten Dr. Meyer etwas anderes, als der Wortlaut besagt. Der Herr Abgeordnete Meyer wollte mit seinem Antrage sagen, der Herr Minister solle den Regierungspräsidenten rekrutieren, das heißt, ihm seine Mißbilligung ausdrücken sowohl in formeller wie in materieller Beziehung. In diesem Sinne kann ich mich dem Antrage des Herrn Abgeordneten Meyer nicht anschließen; denn ich meine, wir überschreiten unsere Kompetenz, wenn wir der Regierung irgend welche Vorschriften darüber machen wollen, wie sie ihren Beamten gegenüber auftreten und in welcher Form sie den Beamten ihre Ansichten kundgeben soll. (Sehr richtig! rechts.)

Der Herr Abgeordnete Riedert hat gesagt, hinsichtlich des Verhaltens des Herrn Regierungspräsidenten gegenüber den Stadtverordneten gehöre auf einen großen Klotz ein großer Keil, und nachdem der Herr Regierungspräsident die Stadtverordneten angeknäuel habe, müsse er auch angeknäuel werden; in England würde so ein Herr angeknäuel, aber hier geschieht das nicht. Meine Herren, ich möchte wohl wissen, was der Herr Abgeordnete Riedert in seiner Rede hier gethan hat; faßt hat er nicht gesprochen, und so stark, wie man überhaupt einen Tadel aussprechen kann, ist der Tadel des Herrn Abgeordneten Riedert gewesen.

Wenn der Herr Abgeordnete Riedert nun verlangt, daß der Minister sich ebenso einem hochgestellten und ehrenwürdigen Beamten, wie der Herr Regierungspräsident von Merseburg ist, gegenüber aussprechen soll, so verkennt er doch die Stellung, die ein Minister seinen Untergebenen gegenüber einnimmt; und wenn Sie den Bericht ich genau ansehen auf Seite 3 gegen Schluß, so kann jeder, der lesen will, zwischen den Zeilen herauslesen, daß dem Herrn Regierungspräsidenten seitens der Staatsregierung gesagt worden ist, daß man nicht mit ihm einverstanden sei, denn das geht ganz klar aus der Antwort hervor, die der Herr Regierungspräsident dem Oberpräsidenten gegeben hat, daß dieser ihn doch darauf aufmerksam gemacht haben müsse, daß in seinen Verfügungen Dinge gewesen seien, die sich nicht aufrecht erhalten ließen.

Aus diesem Grunde kann ich mich nicht dem anschließen, was die Herren dort wünschen; denn der Antrag, den der Herr Abgeordnete Meyer gestellt hat, bedeutet sachlich eigentlich gar nichts, er verlangt, daß etwas geschieht, was schon nach Ausweis des Berichtes geschehen ist. Ich finde, der Antrag der Gemeindecommission erledigt die Sache vollkommen richtig. Die Gemeindecommission sagt: in formeller Beziehung ist die Sache erledigt, und in materieller Beziehung ist sie auch erledigt, weil die Stadtverordneten sich einen Fehler haben zu Schulden kommen lassen, indem sie allein sachlich petitionirt haben; sie hätten ihre sachlichen Anträge im Vereine mit dem Magistrat stellen sollen. Darum, meine ich, sollten wir den Antrag des Herrn Abgeordneten Meyer ablehnen und dem Beschluß der Gemeindecommission beitreten. (Bevo! rechts.)

Präsident: Ich muß den Antrag des Abgeordneten Dr. Meyer noch zur Unterstützung stellen und bitte, daß diejenigen sich erheben, welche ihm ihre Unterstützung leihen.

(Geschicht.) Das reicht aus. Der Abgeordnete Dr. Meyer (Berlin) hat das Wort.

Abgeordneter Dr. Meyer (Berlin): Meine Herren, ich kann es dem Herrn Grafen Limburg-Stirum nicht zugeben, daß der Antrag so völlig gegenstandslos sei, weil der Herr Minister diese Verfügung des Regierungspräsidenten schon gerügt habe. Es liegt ein Bescheid des Herrn Ministers vor, aber aus diesem Bescheide geht hervor, daß er gerade diejenigen Punkte, welche ich als die mir anstößigen bezeichnet habe, nicht ins Auge gefaßt hat. Er hat nicht ins Auge gefaßt, daß der Herr Regierungspräsident nicht erwacht ist, einen bestimmten Zweck für die Verbesserung von Scharfassenbüchern vorzuschreiben. Er hat nicht ins Auge gefaßt, daß der Herr Regierungspräsident nicht berechtigt ist, im Voraus zu verkünden, er werde gewissen Beschlüssen seine Zustimmung verweigern. Er hat nicht ins Auge gefaßt, daß die mehrfache bezeichnende Wendung in der Verfügung des Regierungspräsidenten eine beleidigende ist, und daß diese Beleidigung nicht gerügt, sondern lediglich hinweg interpretiert worden ist.

Das sind wesentlich die Umstände, auf welche ich mir erlauben wollte die königliche Staatsregierung aufmerksam zu machen. Ich glaube, man wird es

mir nicht verübeln können, daß ich eine möglichst milde Fassung gewählt habe; aber in sachlicher Beziehung halte ich es für erforderlich, daß der königlichen Staatsregierung diese Erwägungen noch einmal vor die Augen gerückt werden. Der Antrag selber, soweit er sich eben auf eine allgemeine Wendung beschränkt, findet ja in den Verhandlungen dieses Hauses, deren stenographische Aufzeichnung der königlichen Staatsregierung zugänglich ist, ihre Ergänzung. Präsident: Es ist Niemand mehr zum Wort gemeldet; die Discussion ist geschlossen.

Zu einer persönlichen Bemerkung hat das Wort der Abgeordnete v. Tiedemann (Bomfi).

Abgeordneter v. Tiedemann (Bomfi): Herr Abgeordneter Riedert hat offenbar neulich meine Aeußerung nicht vollständig richtig verstanden, wenn er mir jetzt vorwirft, daß dieser Fall den Beweis liefern sollte, daß ich nicht Recht gehabt hätte. Ich meine, gerade der vorliegende Fall, der heutige Vorgang im Hause beweist, daß ich vollständig Recht gehabt habe mit der Behauptung, daß bei uns in Deutschland das Publikum immer geneigt sei, gegen die Behörde Stellung zu nehmen.

Präsident (den Redner unterbrechend): Herr Abgeordneter v. Tiedemann! Das Sie Recht gehabt haben, mag ja sein; aber Sie dürfen das in einer persönlichen Bemerkung nicht ausführen. (Heiterkeit.)

Abgeordneter v. Tiedemann (Bomfi): Ich habe nur das Mißverständnis zwischen Herrn Abgeordneten Riedert und mir aufklären wollen, und ich kann nur damit schließen: viel schwofer, als hier das Publikum, zu dem wir doch auch gehören, aufgetreten ist, kann man wohl nicht zu auftreten.

Präsident: Der Herr Berichterstatter hat das Schlußwort.

Berichterstatter Abgeordneter Gertz: Ich bin als Berichterstatter der Gemeindecommission nicht in der Lage zu sagen, was ich persönlich über den Antrag meinerseits nur hier noch festzuhalten, meine Herren, daß der Herr Regierungscommissarius selbst erklärt hat, daß er nicht in der Lage sei, die Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 8. September 1890 seinerseits zu vertreten. Ich darf auch hier noch als Berichterstatter der Gemeindecommission hinzufügen, daß das ganze in der Gemeindecommission vorgetragene Sachverhältnis sachlich den allerpäinlichsten Eindruck hervorgebracht, daß man aber gesagt hat, man könne in formeller Beziehung nicht anders über die Sache beraten und beschließen, als es im andern Hause geschehen ist. Diese mehr formale Behandlung der Sache, meine Herren, ist aber nicht zu dem Zweck gewählt worden, um einen Beamten zu schügen. Ramentlich ist die Gemeindecommission der Meinung gewesen, daß gerade die hohe Stellung, die der Regierungspräsident einnimmt, ihn wohl aufgefordert hätte zu größerer Vorsicht in Bezug auf Aeußerungen, die nach außen in die weite Oeffentlichkeit gehen. Wir (die Gemeindecommission) haben aber bei dem Verhältnis, wie es formal vorlag, uns nicht in der Lage zu befinden geglaubt, weiter zu gehen als das andere Haus. — Wie ich als Mensch, als Communalbeamter, als Abgeordneter persönlich über die Sache denke, ist mir durch den Platz, den ich augenblicklich als Berichterstatter hier einnehme, zu sagen verschlossen.

Präsident: Wir kommen zur Abstimmung. Ich werde zuerst abstimmen lassen über den Antrag Dr. Meyer (Berlin). Wird derselbe angenommen, so ist der Commissionsantrag befeitigt; wird er aber abgelehnt, so lasse ich abstimmen über den Antrag der Commission, der sich auf Seite 6 und 7 des Berichtes findet. — Damit ist das Haus einverstanden. Der Antrag des Abgeordneten Dr. Meyer (Berlin) lautet: die Petition der Stadtverordnetenversammlung zu Merseburg der königlichen Staatsregierung mit dem Ersuchen zu überweisen, die Verfügung des Regierungspräsidenten zu Merseburg vom 8. September 1890 einer Prüfung hinsichtlich ihrer sachlichen Begründung sowie hinsichtlich ihrer Fassung zu unterziehen.

Ich bitte, daß diejenigen Herren, welche den Antrag Dr. Meyer (Berlin) annehmen wollen, sich erheben.

(Geschicht.) Das ist die Majorität; der Antrag ist angenommen und damit der Commissionsbeschluß befeitigt.

Vermischtes.

(Der Postgeschle Windeser) wurde am Montag Abend wegen Unterschlagung auf dem Mainzer Centralbahnhof verhaftet. Er hat ein vollständiges Gehändnis abgelegt; die erste Unterschlagung verübte er am 5. Mai, indem er einen Geldbrief mit 1800 Mark Inhalt befeitigte, am Sonntag unterschlug er abermals eine Geldsendung in der Höhe von 13000 Mark. Von dem gestohlenen Gelde wurden noch 12000 Mark in seinem Besitz vorgefunden. Windeser war am Montag morgen nach Frankfurt gereist und als er mit dem letzten Zug wieder in Mainz eintraf, wurde er verhaftet. (Ein parlamentarischer Zwischenfall.) In der Montagssitzung des italienischen Senats ereignete

sich ein Zwischenfall, wie er in den italienischen Parlamenten nicht ganz ungewöhnlich ist. Eine alte Dame war plötzlich von der Gallerie ein Packet Briefe in den Saal, was dem Senator Parengo auf den Kopf fiel. Die Täthäterin nahm die Dame fest und führte sie vor den Auditor. Hier erklärte sie, daß sie Antonietta Gravelli heiße, ledig, 32 Jahre alt sei und aus Suva stamme. Ihr Gohn, der früher beiderseitiger gewesen sei, befände sich im Irrenhause, obwohl er vollständig gesund sei. Um seine Befreiung zu erwirken, habe sie sich bereits an verschiedene Minister gewandt, sei aber niemals vorgelassen worden; deshalb habe sie sich entschlossen, auf irgend eine Weise die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Die Dame wurde nach vielen Erklärungen sofort in Freiheit gesetzt und man verpackte ihr, ihren Saal geordnet hatte, waren alle an den Ministerpräsidenten Gialitti gerichtet.

(Gelbes Fieber.) Auf dem Dienstag von Brüssel in Hamburg angekommenen Hamburger Dampfer „Bernabo“ sind während der Reise 5 Mann der Besatzung am gelben Fieber gestorben. Die Meldung deutscher Zeitungen von dem Aufhören der Epidemie war demnach irrig.

(Der Roman eines Missionars.) Im Fliegler Spital wird gegenwärtig ein intererant Patient gepflegt. Er heißt Petricewicz und erzählt, daß sein Vater österreichischer Oberst war. Petricewicz trat in den Jesuitenorden und wurde mit drei Bischöfen und fünfzigern Missionaren vom Papst als Missionar nach China entsandt. Einer der Bischöfe wurde von den Chinesen lebendig begraben, die beiden andern massakrirt und die Mönche vertrieben. Die meisten starben und diejenigen, die am Leben blieben, schenkte man dem türkischen Sultan. Auch Petricewicz hatte dieses Schicksal und gelangte als Haremswächter nach Dolma-Bahçe. Ein Jahr lang blieb er dort, bis es ihm gelang, zu flüchten und sich in Pera beim österreichisch-ungarischen Konsulat zu melden. Auf die nach Rom gerichtete Anträge des Konsuls wurden die Angaben Petricewicz's bestätigt, denn in seine Geburtsortsgemeinde nach Ungarn geschickt wurde.

(Sind die kaiserlichen Prinzen gemipft?) Der Impfgegner Dr. Sühner hatte gelegentlich einer in Göttingen stattgehabten Versammlung behauptet, daß in Folge einer von ihm seiner Zeit dem Prinzen Wilhelm überreichten Proklama die Impfung sämtlicher Prinzen befehlen unterbleiben sei. Demgegenüber schreibt der Sanitätsrat Dr. Biffin der „Post“ über die Impfung der kaiserlichen Prinzen: „Als authentisch kann ich Ihnen mitteilen, daß sämtliche Kinder des Kaisers in den ersten Lebensjahren mit Erfolg gemipft worden sind. Sowohl der frühere Leibarzt der Kaiserin, der vor einigen Jahren verstorben Oberleibarzt Dr. Ebmeier in Potsdam, wie auch der jetzige Leibarzt, haben die Umgebe dazu als meinem Anhalt für antimale Vaccination bezogen.“

(Französische Brieftauben in Deutschland.) Aus London berichten die „Münch. N. Nachr.“ folgenden Vorfall: Am 12. Juni kamen mit einem Frachtwagen auf hiesigem Bahnhof 3 Wagen mit 39 Körben Brieftauben an, in jedem Korb 35 Thiere, begleitet von einem Mann, dessen Wort Deutsch verstand. Die Sendung kam aus Belgien, es waren aber offenbar französische Militärbrieftauben. Kaum war der Zug eingezogen, als der Mann auf den Wagen stieg, die Körbe aufschnitt und sämtliche 1365 Tauben losließ. Er hatte dies bereits in Saarbrücken versucht, was jedoch daran verhindert worden. Er wurde verhaftet, man konnte ihm jedoch nichts an einen Wagen festlegen war. Außer einer bedeutenden Baarschachtel hatte der Mann die schriftliche Befehle bei sich, falls es in Saarbrücken nicht ginge, die Tauben in Landau fliegen zu lassen. Mitte Mai hat sich schon einmal hier ganz derselbe Fall zugezogen.

(Die Schank- und Gastwirthe von Berlin) und Umgebungen hatten am Montag eine große Versammlung ab, in der eine Petition abgefaßt wurde gegen neue Polizeiverordnungen, die in Betreff der Sonntagseröffnung im Handelsministerium in Vorbereitung sind. Die Gastwirthe erklären es für unmöglich, auf frühe Anfuhr von Fleisch, Bier und Eis am Sonntag zu verzichten; vergleichen Sonntagserlöse seien nämlich im Sommer nicht aufzufassen. Auch der Brauereiverein hat eine Petition abgefaßt, um von dem Verbot der gewöhnlichen Arbeiten am Sonntag den Transport von Bierwagen u. s. w. auszunehmen. Die Versammlung fand unter dem Vorsitz des Herrn Wieje, des Vorsitzenden des deutschen Gastwirtheverbandes statt.

(Ein gewichtiges Landeskriter.) Im Schlosse zu Müsbach befindet sich ein Bild, dessen Beschriftung folgende Bemerkungen enthält: „Der bürchlichste Herr und Herr, Herr Georg Friedrich, Markgraf zu Brandenburg u. s. w. am Herbtienstag den 10. April 1605, hochselig in Gott verchieden. Seine Leber hat gewogen 5 Pfund, die Lunge 4, das Herz 1 1/2 Pfund; der Magen 2 Spanner lang gewesen und hat 6 Maß gehalten. Der ganze Leib wog 4 Centner und hat 7 Schuh gemessen.“

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Daß in Deutschland noch immer französische Modetheorien gehalten werden, ist um so merkwürdiger, da wir jetzt ein Blatt besitzen, das entschieden nicht nur gleich gut, sondern wohl noch besser ist, als die vornehmsten französischen. Die „Große Modenwelt“ bringt alle Neuheiten, die Paris und London erfindet, ebenso schnell, wie die französischen Blätter. Dazu kommt, daß letztere sehr theuer sind, während die „Große Modenwelt“ welche 2 mal monatlich erscheint, nur 1 Mark das ganze Vierteljahr kostet. Die aus vorliegende 15. Juni-Nummer bringt auf 10 Groß-Fotografien über 80 künstlerisch vollendet ausgeführte Original-Modelle aus dem Gebiete der Mode und Handarbeit. Das Vorderblatt 3. A., welches sieben Kinder-Costüme darstellt, konnte unter dem Titel „Blinde-Auh-Spiel“ überall als reichendes Gegenbild gegeben werden. Der große doppelseitige Schnittmusterbogen ist nach Hause-Modellen praktisch ausgegeben. Abonnements für das Halb-Jahrthalb bei allen Postanstalten (Nr. 2678 der Postzeitungsliste) und bei sämtlichen Buchhandlungen für 1 Mark vierteljährlich. Im Gemischten mit mindervertheilten, aber mehreren Mode-Blättern zu vermeiden, bestelle man ausdrücklich die „Große Modenwelt“.

Von dem neulich von uns besprochenen Schreiben des Herrn Dr. Max Hirsch „Die Arbeiterbewegung und Organisation in Deutschland“ (Berlag der „Post“, Berlin 1892. Preis 50 Pf.) ist, wie wir mit Verriedigung constatiren, jedoch die zweite Auflage (11. u. 12. Tausend) erschienen. Wir können nur wiederholt auf diesen in hohem Grade belehrenden Beitrag zur Geschichte der nichtsozialistischen Arbeiterbewegung in Deutschland aufmerksam machen.

**Butter-Handlung
Delgrube 8**
 liefert täglich frisch die feinsten
 Zähringer-Tafelbutter à 21. 65 Pf.,
 feinste Tafel-Margarine à 21. 55 Pf.,
 feinste Tafel-Margarine à 21. 80 Pf.,
 reines Schmelzschmalz à 21. 65 Pf.,
 echten Limburger Käse,
 gut feuchende Süßentfrüchte,
 türkische Pflanzen,
 türkisches Pflanzenwachs,
 amerikanische Pflanzschmitte,
 feinste Isländer Mäntel-Seringe,
 Sardellen,
 sehr schöne Speisekartoffeln,
 ausgezeichnetes Landbrot,
 saure Gurken, noch wie neu.

**Lebende Suppenkrebse,
neue Malta-Kartoffeln,
neue Isländer Heringe à St. 10 Pf.,
frische Walderdbeeren**
 empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Flechtenkraute
 verfaulen nicht, das von **Kolle, Hamburg,
St. Pauli, Neuer Pferdemarkt 16**, heraus-
 gegebene und nur dabeilist zu beziehende Buch
 zu lesen. Preis 1 Mk. 50 Pf. Zahlreiche
 Abbildungen liegen vor.

**Echte Hamburger Lederhosen
in der Lederhandlung
kl. Ritterstrasse 13.**

**Pa. Lützendorfer
Presskohlensteine**
 empfiehlt zu billigsten Preisen
Ang. Peuschel, Leichstraße.

**Wagenfett,
Maschinenöl**
 in 1/2, 1/3, 1/4, 1/8 Otr.
 ab meinem Fabriklager billigst.
Mayer, Amtshäuser 8.

**Preßkohlensteine
und Brikets**
 liefert in vorzüglicher Beschaffen-
 heit prompt und billigst
Ed. Metzger.

Reinen Gummiwäsche
 in nur guter Qualität empfiehlt billigst
A. Prall, Burgstraße.

**Dr. Struve's Selterwasser
von Eis**
 empfiehlt die **Stadtapotheke.**
 1 Flasche 15 Pf., 25 Pf., 3 Quart 1/2, 1/4 Liter.

Tapeten,
 Naturtapeten von 10 Pf. an,
 Goldtapeten von 20 Pf. an,
 Glanztapeten von 30 Pf. an,
 in den schönsten und neuesten Mustern.
 Musterkarten überallhin franco.
Gebr. Ziegler in München, Westfalen.

Vorbereitungsanstalt
 für die (II. 28. 87/6)

Postgehülfen-Prüfung
 Kiel, Ringstrasse 55.
 Aelteste u. grösste Anstalt.
 Bisher bestanden 150 hundert Schüler

**die Prüfung, Günstige Be-
dingung.** Am 8. August neuer Cursus.
 Augenblicklich nahe an 600 Schüler hier.
J. H. F. Tiedemann, Director.

**Achter
Brandt-Kaffee,
der beste
Kaffeersatz.**
 Zu fast allen Kolonialwaren-
 handlungen.

**Fliegen, Wanzen,
Tische u. verflucht man radikal mit
Insectenfeind und Wanzentod**
 von **Rob. Hoppe**, Halle a/S., Rad. à 15 u.
 25 Pf., resp. Fläsch. à 25 u. 50 Pf. echt bei
Carl Herfurth, Breitestraße

Preßsteine und Brikets
 liefern bei reellster Bedienung zu billigen Sommerpreisen in bester
 Qualität und bitte ich um gest. Aufträge.
**Otto Teichmann,
Unterkaltenburg Nr. 48.**

Ausverkauf
 wegen vorgerückter Saison.
 Unser großes Lager in **Strohütten und Leinen-
Mützen** verkaufen von heute ab unter Preis.
J. G. Knauth & Sohn.

Vollständig zuckerfreier Naturwein.
Schreiber's Diätetischer Rothwein à Fl. 3 Mk.
 Einzige Marke für Zuckerkranken und Magenschwache,
 von den ersten medizinischen Autoritäten bestens empfohlen.
Vöslauer Blume, vorzüglichster rother Tischwein, **Mk. 1.50.**
Vöslauer Burgunder, sehr milder, feinstes, **Mk. 1.75.**
 in Original-Füllung direct vom Producenten (4 632/6 B.)
M. Schreiber, Weingutsbesitzer, Baden bei Wien.
 Niederlage in Merseburg bei **C. L. Zimmermann.**

Fernrohr per Stück nur 3.20 Mk.
 Mit 4 Linsen u. 3 Auszügen.
 Vergrößert 12 mal unter
 Garantie. Jedes Stück,
 welches nicht gefällt, nehmen
 wir sofort retour.
Preisbuch sämmtlicher optischen Waaren verbunden franco:
Kirberg & Co., Gräfrath-Central bei Solingen.

**3091 Gewinne mit 90% effectivem
sämmtlich**
 Haupt- 15000, 10000, 5000 Mark,
 3 à 1000 Mk., 5 à 500, 10 à 200 Mk. u. s. w.
LOOSE à 1 Mk. 11 für 10 Mk., 2 u. 1/2 für 25 Pf., verl.
 Bei L. Heßender, Br. Hoffmann und C. Brendel, Merseburg.

Silberne Medaille Leipzig 1892.
Putz-Seife,
 das beste Putzmittel für Alles,
 wie Gold, Silber, Messing, Stahl, Kupfer, Messing, Blech, alle Reinigungsarbeiten, für Glas-
 und Porzellangegenstände, Spiegel- und Fensterscheiben, wie auch für Holzgerath.
 Die Putzseife greift die Gegenstände nicht im geringsten an,
 schmiert und schäumt nicht, giebt fast mühelos einen prachtvollen
 Glanz, der sich außergewöhnlich lange hält, und ist im Gebrauch
 reinlicher und billiger, als die bisher bekannten Putzmittel.
 Preis per Stück 10 Pf.
 Die Putzseife ist nur echt mit nebenstehender Zeichnung
 Globus und Firma:
Friz Schulz jun., Leipzig.
 Vorräthig in den meisten besseren Drogerien, Colonialwaaren-, Seifen- u. Eisenhandlungen.

Paul W. Volkmann,
 Schulbuch- und Papierhandlung, Buchbinderei,
 gegründet vor 120.
Sämmtliches vorschrittsmäss. Schulmaterial.
 Anfertigung sämmtlicher Buchbinderarbeiten
 in bester Ausführung und kürzester Zeit.
 Einrahmungen aller Art werden sauber und geschmackvoll
 ausgeführt.

Renovirungen aller Art
 an alten Grabdenkmälern, sowie **Neuaufkleben, Poliren und Streichen**, auch
 Vergolden übernimmt jederzeit bei billigen Preisen und sauberer Arbeit für hier
 wie auch aufs Land
G. Peuschel's Nachfolger.
L. Neumayer.

**Die Dampf-Färberei, Druckerei,
chem. Waschanstalt,
Preß- und Aperturanstalt
von Max Wirth,**
 Gotthardstraße 40.
 liefert unbertroffene Ausführung im Färben
 und Reinigen von Herren- und Damengarben-
 roben (im Ganzen und getrennt), von Bor-
 deren, Modestoffen, Tischdecken, Gardinen,
 Tischern, Schirmen, Schürzen u. dgl. — Zum
 Färben und Reinigen eingeleitete Herrentäucher
 werden jede Woche fertig gestellt.
 Neu! Entfernung von Glanzstellen
 aus Kammergermanzinen.

Ratten u. Mäuse verflucht sicher
 das f. **Saus-
thiere** ungefähr. Mittel v. **Rob. Hoppe**,
 Halle a/S., Dtl. zu 40 und 75 Pf. bei
Carl Herfurth, Breitestraße.

Nähmaschinen
 werden schnell und gut reparirt bei
L. Albrecht, Schmalstr. 23.

Original-Theer-Schwefel-Seife
 von **Bergmann & Co.**
 Berlin u. Fest. a. W.

Wiener Schwalben.
 Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in
 Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wir-
 kung gegen alle Arten **Saunneinigkeit**,
Saunneinigkeit, **Witser**, **Freibäden**,
Stimmen etc. Vorräthig: Stück 50 Pf. bei
Apotheker F. Curtze, Nölle in Solingen.

Zum Kinderfeste
 empfehle
**grösste Auswahl
von Kinder-Schuhen
und -Stiefeln**
 in allen Sorten und Farben.
**R. Schmidt,
Seitenbentel 2.**

Fabrik: J. Paul Liebo in Dresden
**lebens Nahrungsmittel in lös-
licher Form.** Dieses **Extract**
Suppe und **Isolirfett** nener-
 dings in Verbindung mit dem **Sophier-**
Apparat empfohlen; es bietet somit
 die **Milch** **mitrobenfrei** und **sicher**
 der **Zusammenziehung** nach **normale**
Entwicklung des **Säuglings**.
 Flaschen Nr. 1, bei Partien er-
 mäßigt, durch jede **Apothete**.

Sensen,
 echt französische mit Schutzmarke,
 scharfe **Schmiede-Genien**,
 empfiehlt unter Garantie zum Gebrauch gleich
 ausgepackt
C. Baum.

Preßkohlensteine
 liefert jedes Quantum in bester trockener Waare
 von **Grube Dreierhaus** prompt und billigst
**G. Peuschel,
Mensinger Straße 6.**

**Dicke Milch in Satten,
Buttermilch,
Härlkäse,
Pimburger Käse**
 ist stets zu haben.

Dampfmolkerei Merseburg.
Carl Rauch.

Für Wiederverkäufer billigste Preise.
Stellstellen
 in **Abbildung**,
 stark, in Holz, in
 gut gearbeiteter
Springfeder-
matratze à 24 Mk.
 liefert **H. Groth**, Tapezierer, **Leipzig, Witten-**
dorferstr. 4. Garantie für größte Dauerhaftigkeit.
 Freie Lieferung.
Matratzen nach Maß 16 Mk.

Stahlsensen
 mit **Reihen A. H.**
 empfehle als ganz vor-
 zügliches Fabrikat.
 Dieselben zeichnen sich
 besonders durch ihren
 feinen und zähen
 Schnitt, sowie durch
 ihre Leichtigkeit aus.
 Als Neuheit em-
 pfehle auch **geschmie-**
dete scharfe
Stahlsensen
 als billigeres
 Fabrikat.
 Jedes Stück ver-
 kaufe ich unter Garantie.

Albert Bohrmann.

Wichtig für Mütter!
 Nur allein die von **Gebrüder Gefrig**,
Sofienstr. 10, Berlin,
Apollinarerstr. 96/97, früher Weststr.
 Nr. 16, erkundene **Isolirbänder** à 1
 Mk. sind seit 45 Jahren das anerkannt ein-
 zige bewährte Mittel, Kindern das **Bahnen**
 leicht und schmerzlos zu befördern, **Urtube**
 und **Isolirbänder** fernzuhalten. **Wenn**
Einkauf bitten genau auf unsere
Firma zu achten.
 Zu **Merseburg** nächst zu haben in
 beiden **Apotheken**.

**Prima Portland-Cement,
Gyps für Maurer**
 offerirt sehr billig
Carl Herfurth.

**Fünzer Lagerbier, 30 Fl. 3 Mk.,
Fünzer Löwenbräu, 24 Fl. 3 Mk.,**
 liefert frei Haus
**R. Fiesche, Roßmarkt
(Stadthauptwache).**

Merseburger Correspondent.

Erstausg.
sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Verlagsstelle: Delgrabe Str. 6.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 10 Pfg. durch den Herunterträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 124.

Sonntag den 25. Juni.

1892.

Politische Uebersicht.

Die **bulgarische** Anklageschrift bezüglich der Ermordung des früheren Ministers Belfschew stellt der offiziellen Wiener „Polit. Correspondenz“ zufolge als sichere Thatsache fest, dass das Attentat auf Belfschew in Stambulow geschehen habe, durch dessen Ermordung der Ansturz der bestehenden Ordnung herbeigeführt werden sollte. Die Nachforschungen der bulgarischen Behörden hätten alle Fäden der seit lange geplanten Anschläge bloßgelegt. Der Ansturz sowie das erforderliche Geld zu denselben wären der Anklageschrift zufolge von dem slavischen Wohlthätigkeitsverein in Djeffa ausgegangen, wobei ein gewisser Seroslas Milarow einer der Hauptagenten gewesen sei. Unter den Notizen Milarows habe sich eine Aufzeichnung vorgefunden, laut welcher eine in Djeffa abgehaltene Versammlung beschlossen habe, auch den Prinzen Ferdinand mittels Revolvers oder Dolches zu tödnen.

Ein **griechischer** Ministerwechsel ist innerhalb weniger Tage offiziell vollzogen worden. Das neue Ministerium ist wie folgt zusammengesetzt: Trikyris Vorniz und Finanzen, Dragumis Ausrüstung, Theodoris Inneres, Simonulos Justiz, Zanabos Krieg, Skuludis Marine, Kofonakos Cultus. Die Eidesleistung des neuen Kabinetts soll bereits heute Nachmittag erfolgen.

Nach Erledigung der **belgischen** Stichwahlen regiert nunmehr das Gesamtresultat für die Liberalen 60 Siege in der Kammer und 30 Siege im Senate und für die Clerikalen 92 Siege in der Kammer und 46 im Senate.

Der **Araberaufstand** in **Arabien** ist nach einem Telegramm aus Konstantinopel nunmehr beendet. Nach offiziellen Meldungen haben sich jetzt die aufständischen Araberstämme unterworfen: die vornehmsten Stammeshäuptlinge der Araber erklärten den Behörden in Mekka ihre Unterwerfung.

Der erneute **Aufstand** in der **brasilianischen** Provinz Rio Grande scheint enclavier Natur zu sein, als es ursprünglich den Anschein hatte. Ein Telegramm aus Rio de Janeiro vom Mittwoch meldet: Die Kanonenboote der Regierung sollen am 19. Juni das Bombardement der Stadt Porto Allegre (Provinz Rio Grande do Sul) begonnen haben. Die Telegraphenverbindungen sind in der Provinz unterbrochen. Einzelheiten fehlen.

Deutschland.

Berlin, 24. Juni. Ueber die Anwesenheit des italienischen Königspaars am deutschen Kaiserhofe wird weiter gemeldet: Der Kaiser, Allerhöchst welcher Garde-Artillerie-Uniform angelegt hatte, traf mit dem Könige von Italien am Mittwoch Vormittag um 10 Uhr in Jüterbog ein und wurde auf dem festlich geschmückten Bahnhofe von dem commandirenden General des Gardecorps, v. Meerfeldt-Hülsem, und zahlreichen Offizieren empfangen. Vom Bahnhofe aus begaben sich die Majestäten an dem combinirten Bataillon des zweiten Garderegiments, welches am Bahnhofe Aufstellung genommen hatte, vorüber zu Wagen nach dem Schießplatz, auf welchem der Erbprinz von Meiningen, der Großherzog von Baden und der Commandant des Schießplatzes, Oberst Heber, zum Empfange anwesend waren. Um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr begann das Schießen der Artillerie-Schießhülsen, dem später ein Schießen des combinirten Bataillons des 2. Garderegiments zu Fuß folgte. Zum Schluss fand eine Alarmierung der in Baracken liegenden beiden Garde-Artillerie-Regimenter statt. Kurz vor 3 Uhr trafen die beiden Monarchen wieder in Berlin ein und führten unter dem brausenden Jubel der Bevölkerung nach dem königl. Schlosse. Am Brandenburger Thor begrüßte Bürgermeister Jelle den König von Italien mit einer herzlichen Ansprache. — Die Kaiserin und die Königin von Italien machten am Mittwoch Vormittag, begleitet vom Gefolge und Ehrenbesuche, eine Promenadenfahrt vom

Neuen Palais durch die königl. Gärten, wobei Ihre Majestäten Sanssouci, die Drangerie, Babelsberg und das Marmorpalais besuchten. Nach der Rückkehr von der Spazierfahrt fand im Neuen Palais bei Potsdam ein Dejeuner statt, worauf sich Ihre Majestäten nach Berlin begaben, um die Nationalgalerie, die Ruhmeshalle und andere Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. — Mittwoch Abend fand im fgl. Opernhause zu Ehren des hohen Besuches eine Galavorstellung statt. Bei derselben wurden Szenen aus Aida und das Ballet Prometheus gegeben. Die Majestäten erschienen um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr. Der Kaiser führte die Königin von Italien, König Humbert Prinzess Leopold. Die Kaiserin war nicht anwesend. Caprivi erschien an der Seite Brins. Anwesend waren ferner Vossqaster und preussische Minister. Zwischen beiden Stücken nahmen die hohen Herrschaften im großen Saale Erfrischungen ein und hielten Cercle. Den Schluss des Ballets bildete eine Apotheose, Germania und Italia Hand in Hand, darüber der Friedens-Genius, links römische, rechts



und waren am Freitag den 23. Juni um 10 Uhr in Jüterbog eingetroffen. Die Kaiserin wurde von dem Prinzen Friedrich Leopold im Jagdschlosse Glienicke zu Ehren des Königs und der Königin von Italien eine Brunkrause an, auf welcher auch der Kaiser und die Kaiserin ibernahmen. Nach Aufhebung der Tafel wurde der Ehe auf der Terrasse eingenommen. Gegen 8 $\frac{1}{2}$ Uhr begaben sich der Kaiser mit dem König Humbert im offenen, die Kaiserin mit der Königin Margherita im geschlossenen Wagen nach dem Neuen Palais zurück, woselbst um 9 Uhr eine musikalische Abendunterhaltung stattfand. — Wie aus Dresden verlautet, treffen der König und die Königin von Italien heute Abend 7 Uhr mittelst Sonderzuges in der Villa Strahlen ein. Ein offizieller Empfang findet nicht statt. Die hohen Gäste nehmen an der Familientafel bei dem König und der Königin von Sachsen Theil und setzen alsdann ihre Reise nach Frankfurt a/M. fort.

(Trinkspruch des Kaisers.) Der „Reichs-Anzeiger“ theilt den Trinkspruch mit, welchen der Kaiser bei dem Brunkrause am Montag im Neuen Palais auf den König von Italien ausbrachte. Derselbe lautete:

Der Besuch Eurer Majestäten hat Meine Frau und Mich nicht nur mit hoher Freude erfüllt, sondern mit Uns freut sich Mein gesamtes Volk. Daß Eure Majestäten die Gnade hatten, von Ihrem schönen Vaterlande her die weite Reise nicht zu scheuen, um Uns hier aufzusuchen, beglückt Uns und ruft Uns zum Dank auf.

Nicht unbekannt ist Euren Majestäten die Halle,

die Sie hier beehren. Schon einmal war e diesem Hause vergönnt, Eure Majestäten hier zu sehen, als Sie meinem unvergesslichen Herrn Vater die freundliche Pflicht erfüllten, bei der Taufe Meiner jüngsten Schwester Zeuge zu sein, als Seine jetzt schon sagenunwobene Gestalt in der vollsten Hülle Seiner Schönheit und Kraft Ihnen entgegenleuchtete, — dieser selben jungen Prinzess, deren Verlobung am heutigen Tage, gerade bei der Anwesenheit ihrer hohen Väter, zu verkünden. Mir eine besondere Freude ist.

Geschwunden ist jener Held, geblieben sind jedoch die innigen Beziehungen der brüderlichen Freundschaft und Anhänglichkeit zwischen Unsern beiden Häusern und Uns beiden.

Der Jubel der Bevölkerung, der Guten Majestäten entgegen schlägt und der morgen aus dem Munde Meiner Berliner Ihnen entgegen geschlagen wird, wird es bezeugen, wie dankbar das gesammte deutsche Volk es anerkennt, daß Italiens Majestäten sich hier eingefunden haben.

Die blonde Schwester Germania begrüßt ihre schöne Schwester Italia und durch Meinen Mund begrüßt sie die beiden Majestäten.

Mein Glas gilt Ihrer Gesundheit und dem Wunsch, daß es Ihnen wohlergehen möge und daß der Segen Gottes auf Ihnen und Ihrem schönen Lande ruhen möge, welches so vielen Meiner Unterthanen und Meiner Kameraden zu besonderer Freude wird, wenn es sie gütlich aufnimmt.

Mit einem Hoch auf den König und die Königin in italienischer Sprache schloß der Kaiser. Hierauf sprach der König von Italien in herzlichen Worten in seiner Muttersprache dem Kaiser und der Kaiserin den Dank aus und trank auf deren Wohl.

(Zur Verlobung der Prinzessin Margarethe mit dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen fand am Mittwoch Mittag auf dem Schlosse zu Homburg v. d. H. eine große offizielle Feuer statt, nachdem am Dienstag die Einwilligung des Kaisers eingetroffen war, welche Prinz Friedrich Karl persönlich eingeholt hatte. Der Feier wohnten die Landgräfin von Hessen und deren Tochter Prinzessin Marie zu Anhalt-Desau bei.

(Der italienische Minister des Auswärtigen, Brin, kam Dienstag Mittag von Potsdam nach Berlin und startete um 2 Uhr dem Grafen Caprivi im Reichskanzler-Palais seinen Besuch ab. Derselbe wahrte eine volle Stunde. Hierauf begab sich Minister Brin in das Audienzamt zu einem halbtägigen Besuch bei dem Staatssecretär v. Marschall. Es folgten weitere persönliche Besuche bei dem preussischen Ministerpräsidenten Grafen Gulemburg, bei dem Oberkammerer Fürsten zu Pleß und hier anwesenden Mitgliedern regierendes deutscher Fürstenthümer. Um 5 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Potsdam, woselbst Minister Brin später den Gegenbesuch des Reichskanzlers Grafen Caprivi empfing.

(Fürst Bismarck) ist am Donnerstag Nachmittag 4 Uhr von Wien über Salzburg nach München abgereist. Der Prinzregent von Bayern hatte München vor der Ankunft des Fürsten Bismarck verlassen. — Zu dem Aufenthalt des Fürsten Bismarck in Wien wird aus offizieller Quelle der Nichtempfang Bismarcks bei Hofe in Parallele gestellt damit, daß Bismarck sich auch bei seiner Durchreise in Berlin nicht beim Kaiser gemeldet habe. Er habe deshalb auch in Wien vollständig den privaten Charakter seiner Anwesenheit wahren müssen. Weiter wird noch gemeldet, daß Graf Schwalow vom Jaren hochgetragen war, dem Fürsten herzliche Glückwünsche zu überbringen.

(Der Bundesrath) soll, wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, mit einer Vorlage beschäftigt sein, die den agrarischen Wünschen nach Einschränkung der Freizügigkeit wenigstens einigermaßen Rechnung trage. Ob es sich dabei um etwas anderes handelt, als um die Controlbestimmung in dem Ges-